Jahrgang 1930

Samstag, 15. Februar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 45 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, bei der Ckevalleriestraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 29. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Räuber auf dem Motorrad

11 000 Mark geraubt

Mit Vollgas das Weite gesucht

→ Köln, 15. Februar. (Drahtber.) Gestern mittag hat sich unweit der Kirche, im benachbarten Schlebusch, ein tolles Räuberstück abgespielt. Ein zwanzigjähriges Mädchen und ein sechzehnjähriger Bursche, die in Köln-Mülheim bei einer Bank 11 000 Mark Lohngelder für eine Wiesdorfer Firma abgeholt hatten, wurden von einem Motorradfahrer auf belebter Straße unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe des Geldes gezwungen, das sich in einer Aktentasche befand. Die beiden völlig eingeschüchterten Boten händigten dem Burschen die Mappe auch wirklich aus, der sie sodann auf sein Motorrad schwang und mit einem auf dem Soziussitz mitfahrenden Helfershelfer mit Vollgas das Weite suchte. Nachdem sich das Mädchen von seinem Schreck erholt hatte, stürzte es in ein Geschäft und benachrichtigte die Firma von dem Vorfall. Ein Kraftwagen der Firma nahm die Verfolgung der Räuber auf, ohne eine Spur von ihnen zu entdecken.

Gefesselt und beraubt

Ueberfall auf einen Druckereibesitzer

Mit 1500 Mark Bargeld entkommen

:: Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Ein schwerer Ueberfall wurde in der vergangenen Nacht in der Weißenburger Straße verübt. Zwei Räuber drangen vom Kellergeschoß aus in die Buchdruckerei von Ernst Natrodt ein. Sie überfielen den 32jährigen Inhaber der Druckerei, der im Kontor schlief, fesselten ihn und hielten ihn mit einer Pistole in Schach. Dann schlossen sie den Geldschrank auf und raubten 1500 Mark bares Geld. Im gleichen Hause befindet sich auch eine Stoffhandlung. Offenbar haben die Täter zunächst nur einen Einbruch in diese Stoffhandlung beabsichtigt. Sie hatten sich verirrt und waren anstatt in die Stoffhandlung in die Buchdruckerei gelangt. Es gelang Natrodt erst nach geraumer Zeit nach Verschwinden der Räuber, sich seiner Fesseln zu entledigen und zu seinen Angehörigen im ersten Stock zu laufen, die dann die Polizei benachrichtigten. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Mit einem Bajonett erstochen?

Abenteuer einer Wandertruppe

Mystifikation oder Tatsache

☆ Budapest, 15. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Nach Meldungen der ungarischen Presse, die aus Odenburg stammen, ist angeblich jenseits der Grenze in der österreichischen Ortschaft Groß-Höflein im Burgenland ein reichsdeutscher Student bei einem Wirtshausstreit von einem Gendarmen mit dem Bajonett so schwer verletzt worden, daß er später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Die ungarischen Meldungen beruhen auf Aussagen der drei Begleiter des Verstorbenen, die nach ihrer Abschiebung aus Oesterreich in Odenburg eingetroffen sind. Es handelt sich um eine Wanderergruppe, die die Kosten ihrer Reise durch Gesangs- und Musikvorträge aufzubringen pflegte. Der Student soll nach Angaben seiner Gefährten einen Gendarmen tätlich angegriffen und dann von einem zweiten Beamten mit dem aufgepflanzten Bajonett eine schwere Verletzung in der Magengegend erhalten haben, an der er in Wiener-Neustadt verstarb. Die drei Reisegefährten waren nicht in der Lage, den ungarischen Polizeibehörden in Odenburg die Personalien des angeblich Getöteten zu nennen. Es liegt also der Verdacht sehr nahe, daß es sich um eine Mystifikation handelt.

Die evgl. Kirche in Rußland

Keine Behinderung des Gottesdienstes

-/- Leningrad, 15. Febr. (Drahtber.) Entgegen den in der Presse verbreiteten Gerüchten über starke Verfolgung der evangelischen Kirche in Rußland ist festzustellen, daß außer den im Dezember erfolgten Verhaftungen von zwei Pastoren hier bisher keine weiteren Pastorenverhaftungen vorgenommen worden sind. Vor allen Dingen ist auch der in diesem Zusammenhang genannte Bischof Malmgren in Leningrad in der Ausübung seiner geistlichen Dienstverrichtungen unbehindert. Der Gottesdienst findet in allen drei evangelischen Kirchen Leningrads nach wie vor regelmäßig statt

Ausschußberatung der Youngplan-Gesetze

Rund 34,5 Milliarden Tributlast

Einzelheiten über den Schuldenplan

:: Berlin, 15. Febr. (Drahtber.) Die Ausschußberatung der Young-Gesetze begann gestern in einer gemeinsamen Sitzung des Haushaltsausschusses und des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, da die Vorlagen beiden Ausschüssen gemeinsam überwiesen worden sind.

Abg. Scheidemann (Soz.), der als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses die Sitzung eröffnete, übergab die Leitung sogleich dem Abg. Heimann (Soz.) dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses. Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses beschlossen für diesen Sonderfall die Aufhebung der sonst für die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses geltenden Vertraulichkeit.

Die sachliche Beratung wurde begonnen mit der Frage der tatsächlichen Höhe der finanziellen Gesamtbelastung.

Reichsaußenminister Dr. Curtius besprach zunächst die Bestimmungen über die Annuitäten. Es sei nicht so, daß Deutschland die interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten übernommen habe. Deutschland habe sich lediglich zur Zahlung von Annuitäten verpflichtet; es sei nicht seine Sache, wie die Gläubiger diese Beträge verwenden. Eine besondere Vereinbarung sei allerdings getroffen für den Fall eines von den Vereinigten Staaten Gläubigern Deutschlands gewährten Nachlasses. Diese Vereinbarung liege doch aber in deutschem Interesse. Die Belastung aus den Annuitäten sei von den Sachverständigen

für die ersten 37 Jahre auf den Durchschnitt von 1988 Millionen RM. berechnet

worden. Der Gegenwartswert betrage rd. 34,5 Milliarden Mark. Man könne nicht einfach die Annuitäten zusammenzählen und dann durch die Zahl der Jahre dividieren. Das würde eine falsche Methode sein. Auch würde dabei die Staffelung der Annuitäten unberücksichtigt bleiben, insbesondere die niedrige Belastung der ersten zehn Jahre. Man solle endlich aufhören, die Oeffentlichkeit damit zu beunruhigen und irre zu führen, daß man die Annuitäten addiere und eine Riesensumme nenne, die wir zu zahlen hätten. Wenn ein Landwirt eine Hypothek von 34 500 Mark aufnehme, die mit 5½ Prozent zu verzinsen und in 58 Jahren zu tilgen sei, so habe er auch in der Summe der Jahreszahlungen 113 500 Mark zu zahlen. Gleichwohl werde niemand daran denken, zu behaupten, daß der Landwirt oder sein Grundstück mit 113 500 Mark belastet seien. Seine Schuld werde stets nur mit der Nominalschuld seiner Hypothek, nämlich 34 500 Mark beziffert werden. In der gleichen Weise müsse man auch die Schuld aus dem Young-Plan berechnen, nämlich mit 34½ Milliarden RM.

Abg. Dr. Reichert (DM) bezeichnete es als den größten Nachteil des Young-Planes gegenüber, daß jetzt das Maß der deutschen Zahlungen nicht mehr berechnet werden solle nach der deutschen Leistungsfähigkeit, sondern nach dem Umfang der interalliierten Schulden an Amerika. Dadurch werde auch die Devisenbeschaffung für Deutschland zu einer Steuerbelastung, die zu großen Schwierigkeiten führen könne. Bisher habe man sich mit Auslandsanleihen geholfen (Rufe links:

Darunter war viel verkapptes deutsches Kapital!)

Darüber sollte der Reichsbankpräsident hier Aufklärung schaffen. Die Zukunft der Kaufkraft der Goldwährungen sei durchaus offen. Bei anhaltendem Frieden sei mit einer Zunahme der Kaufkraft des Geldes zu rechnen, leider nicht bei der bisherigen Politik innerhalb Deutschlands. Unsere wirtschaftliche Souveränität gehe uns immer mehr verloren.

Abg. Dr. Hoetzsch (Christl.-natl. Arbeitsgemeinschaft) bestritt die Auffassung, daß zwischen unserer Reparationsverpflichtung und dem interalliierten Schuldenproblem keine Verbindung bestehe. Warum haben sich die deutschen Sachverständigen auf die jetzige Höhe der Annuitäten treiben lassen. Dr. Schacht habe zuerst nur eine Milliarde Mark angeboten.

Abg. Dr. Klönne (Christl.-natl. Arbeitsgemeinschaft) erklärte, daß er den Plan ablehne. Zwar sei der Dawesplan schwerer, aber er habe nur einen Versuch dargestellt und sei mit einer ganzen Reihe von Schutzmaßnahmen ausgestattet. Der Young-Plan schneide alle Möglichkeiten einer Revision ab. Der Endwert der Annuitäten sei allein maßgebend. Nach 58 Jahren sei aus Deutschland ein Kapital von 116 Milliarden geflossen.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) wies darauf hin, daß die Reparationskommission nur die Berechtigung gehabt habe, die Zahlungen aufzuschieben, aber nicht das Recht, Kapital zu erlassen. Diese Funktion sei jetzt auf den beratenden Sonderausschuß übergegangen, der den ungeheuren Vorteil habe, daß wir in ihm vertreten seien. Aus dem Plan gehe an verschiedenen Stellen deutlich hervor, daß

der Young-Plan nur eine Etappe

auf dem Wege der Reparationsregelung darstelle.

Abg. Bernhard (Dem.) wandte sich scharf gegen die Behauptung, daß die Regierungsparteien „zahlungsfreudig" seien. Aber wenn sich ein Teil der deutschen Presse bemühe, dem Ausland gegenüber ein trostloses Bild der deutschen Wirtschaftslage zu malen, so werde dabei zu oft die Wirkung übersehen, daß dadurch in der deutschen Wirtschaft ein Pessimismus großgezogen werde.

Die deutsche Kapitalbildung in ihrer Totalität habe selbst die Pessimisten geradezu überrascht. Jeder Unternehmer zahle lieber eine längere Zeit hindurch eine verhältnismäßig kleinere Summe, als sofort einen größeren Betrag. Wenn wir 17 Milliarden Mark auf den Tisch legen könnten, wäre die ganze Reparationsfrage erledigt. Auch der Young-Plan sei kein Definitivum, sondern nur ein verfeinerter Versuch auf dem Wege einer endgültigen Lösung.

Ministerialdirektor Ritter bemerkte, daß die 132 Milliarden des Londoner Zahlungsplans nicht die addierte Summe von einzelnen Annuitäten gewesen seien, sondern eine Kapitalschuld. Ein Vergleich zwischen der Höhe der Dawes- und Young-Annuitäten außerordentlich viel höher sein muß, als der der Young-Annuitäten. Ein Vorteil sei darin gesehen worden, daß der Versuch funktioniere, die deutschen Zahlungen geleistet werden, ohne daß die wirkliche Schuld Deutschland sich verringere. Die Zahlungen unter dem Dawesplan würden daher in den Rauchfang geschrieben. Unter dem Dawesplan sei eine Aenderung des Systems nicht möglich, es sei denn auf dem Wege über eine Wirtschafts- und Finanzkrise mit ihren verhängnisvollen Folgen.

Unter dem Young-Plan dagegen sei die Entscheidung über ein Moratorium allein in die Hand der deutschen Regierung gelegt.

Abg. Heinig (Soz.) ist der Meinung, daß die Diskussion ins Luftleere abziele. Deutschland habe leider den Krieg verloren und müsse die Hauptlast des Krieges tragen. Darum werde es nicht herumkommen, schon deshalb nicht, weil auch die sogenannten Sieger schwere, drückende Kriegslasten zu schleppen haben.

Abg. Dauch (DVP): Selbst nach Berechnungen ganz neutraler Stellen haben wir bis heute bereits 36 Milliarden an Kriegstributen gezahlt und sollen jetzt noch Beträge zahlen, deren Gegenwert mit weiteren 36 Milliarden geschätzt wird. Wir müßten nämlich dann so ungeheuer billig produzieren, daß wir alle anderen Völker auf dem Weltmarkt unterbieten. Der Young-Plan wird am Transfer scheitern, nicht an der inneren Aufbringung.

Auch wir von der Deutschen Vpt. haben hinsichtlich der Durchführbarkeit des Youngplanes die allerschwersten Bedenken. Würden wir aber heute den Youngplan ablehnen, so würde dieser Widerstand der deutschen Wirtschaft einen Milliardenverlust bringen. Der Vertrag ist kein Wechsel, sondern eine Vereinbarung, die auch Revisionsmöglichkeiten aller Art in sich birgt. Man kann keine Voraussagen über die Wirtschaftsgestaltung Deutschlands oder gar der Welt für längere Zeit machen. Deshalb darf man den Plan gerechterweise nur für die nächsten zehn Jahre beurteilen.

Auch wir betrachten den Youngplan nur als eine Etappe.

Selbstverständlich müssen aus der Annahme des Youngplanes von allen denen, die ihm zustimmen, jene Konsequenzen gezogen werden, die der Youngplan selbst als notwendig hinstellt, nämlich eine Einschränkung unserer Einfuhr und eine Hebung unserer Ausfuhr. Das ist nur möglich, durch eine Herabdrückung der Gestehungskosten. Ferner verlangt der Youngplan eine Steuersenkung besonders für die Betriebe zwecks genügender Kapitalbildung. Wir müssen daher mit unserer jetzigen Finanz- und Wirtschaftspolitik Schluß machen und Youngpolitik treiben. Es muß deutlich ausgesprochen werden, daß derjenige, der diese Konsequenzen nicht zieht, den Youngplan auch nicht annehmen darf.

Vom Abg. Graf Westarp wurden zwei deutschnationale Anträge angekündigt. Darin soll die Reichsregierung ersucht werden, mit eingehender Begründung zu erklären, ob sie die Zahlungen des Pariser Planes für dauernd durchführbar hält, und durch eine ausdrückliche Erklärung das Recht Deutschlands vorzubehalten, die Revision des Planes mit dem Ziele der Herabsetzung der deutschen Leistungen im Falle seiner Undurchführbarkeit zu fordern.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Samstag.

Allerhand pikante Ehegeheimnisse

Erpresserbriefe an Freundinnen

Durch Schriftsachverständige entlarvt

Essen, 14. Febr. Es war ein Erpresserprozeß übelster Art, mit dem sich das Erweiterte Schöffengericht zu befassen hatte. Im Mittelpunkte des Prozesses stand die Ehefrau Max Kleffmann aus Essen, die es fertig gebracht hat, Erpresserbriefe an ihre Freundinnen zu schreiben, um unter der Maske der Anonymität von ihnen Geld zu erhalten und die deshalb unter der Anklage der versuchten Erpressung auf der Anklagebank saß. Für die Verhandlung, für die ein ganzer Tag angesetzt war, hatten sich außer den Zeugen nicht weniger als vier Schriftsachverständige eingefunden, unter ihnen auch Prof. Dr. Poche aus Frankfurt a. M., eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Schriftkunde. Aus der Beweisaufnahme, die hinter verschlossenen Türen vor sich ging, sind folgende wesentliche Einzelheiten erwähnenswert: Die Angeklagte hatte von ihren Freundinnen allerhand pikante Ehegeheimnisse anvertraut erhalten, in deren Mittelpunkt gewagte Liebesabenteuer standen, die sich hinter dem Rücken der Ehemänner abwickelten. Auch gewisse Strafgefangenenpapiere spielten bei diesen Geheimnissen eine Rolle. Da nun die Angeklagte zur Befriedigung ihrer Launen mehr Geld gebrauchte als ihr zur Verfügung stand, ging sie dazu über, die ihr von den Freundinnen vertraulich erzählten Teeabenteuer gewinnsüchtig für sich auszubeuten, indem sie den Frauen anonym mitteilte, von den ehescheidungsfähigen Abentenern Kenntnis erhalten zu haben. Gegen Zahlung bestimmter Geldbeträge, die unter näher angegebenen Kennzeichen beim Postamt eingezahlt werden sollten, und die in Einzelfällen auf 100 bis 200 Mark bemessen wurden, verpflichtete sich der Briefschreiber, die Geheimnisse zu hüten, widrigenfalls mit Skandal gedroht wurde. Die Empfängerinnen hatten keine Ahnung, daß die Erpresserbriefe von ihrer guten Freundin herrührten, die allerdings kein Geld erhalten hat. Mit Hilfe der Schriftsachverständigen und anderer Beweismittel gelang es, die Briefschreiberin zu entlarven. Das Gericht nahm fünf Fälle als bewiesen an und verurteilte die Angeklagte zu 10 Monaten Gefängnis.

Um 1 Uhr Polizeistunde

Eine Mehrheitsentscheidung

des volkswirtschaftlichen Ausschusses

— Berlin, 15. Febr. (Drahtber.) In der gestrigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages wurde anläßlich der Beratung des Schankstättengesetzes auch die Polizeistunde einer Neuregelung unterzogen. Nach mehrstündiger Debatte, in der sich der Vertreter der Reichsregierung sowie die Vertreter Preußens und Bayerns mit eindringlichen Worten gegen jede reichsgesetzliche schematische Regelung dieser Frage gewandt hatten mit der Bitte, es bei der Regierungsvorlage zu belassen, wurde mit knapper Stimmenmehrheit gegen die Darlegungen der Regierungsvertreter entschieden. Die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften aller Art wurde generell auf 1 Uhr festgesetzt, jedoch besteht die Möglichkeit, daß die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte nachgeordnete Behörde Ausnahmen in gewissem Umfange zulassen kann.

Weitere Lockerung

der Wohnungszwangswirtschaft

Ein Entwurf Hirtsiefers

— Berlin, 15. Februar. (Drahtber.) Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat dem Staatsrat den Entwurf einer 5. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zur Stellungnahme zugehen lassen. Ueber den Inhalt dieser Verordnung teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß vom 1. 4. d. J. ab als teuere Wohnungen, die den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen, bereits solche gelten, deren Jahresfriedensmiete 1800 RM. und mehr in Berlin, 1400 RM. und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, 1000 RM. und mehr in der Ortsklasse A, 700 RM. und mehr in Ortsklasse B, 500 RM. und mehr in der Ortsklasse C, 300 RM. und mehr in der Ortsklasse D, beträgt. In Kraft bleiben auch für die teueren Wohnungen die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jederzeit das unverzichtbare Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten soll. Bestehen bleiben fernerhin im vollen Umfange die Mieterschutzbestimmungen, die ein freies Kündigungsrecht des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausschließen. Die neue Verordnung des Wohlfahrtsministers bringt weiterhin eine Aufhebung der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes für die Gemeinden unter 15 000 Einwohnern, während bisher nur die Gemeinden mit weniger als 8000 Einwohnern von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes befreit waren. Soweit in den Gemeinden mit weniger als 15 000 Einwohnern die Lockerung infolge der örtlichen Wohnungsverhältnisse sich als praktisch nicht durchführbar erweist, kann auch in Zukunft seitens der Aufsichtsbehörde die weitere öffentliche Bewirtschaftung der Wohnungen angeordnet werden.

:: 994 tödliche Grubenunfälle in Großbritannien. Der englische Staatssekretär für die Bergwerke teilte im Unterhaus mit, die Grubenunfälle hätten im Jahre 1929 994 Todesopfer gefordert

Betrachtungen zur „München"-Katastrophe

Deutschland auf dem Weltmeere

Der Aufstieg unserer Handelsflotte nach dem Kriege

Die „München", ein Ungetüm aus Stahl, Elektrizität, Maschinenkräften, Luxus und Behaglichkeit, ist im Newyorker Hafen brennend gesunken. Die Tücke des Schicksals windet eine Pechsträhne um die deutsche Schiffahrt. Da war der Riesenbrand der „Europa", dann sank an der südamerikanischen Küste der Schiffskoloß der „Monte Cervantes", jetzt wieder die Katastrophe mit dem Lloyd-Schiff im Newyorker-Hafen. Verhängnisvolle Zufälle, die zum Glück nichts mit dem modernen Stand des deutschen Schiffsbaues zu tun haben, nur Ereignisse blieben, denen Menschengeist nicht begegnen konnte und die daher hingenommen werden müssen, so bitter man auch den Verlust empfinden mag. Größere Schäden sind den an diesen Schiffskatastrophen beteiligten deutschen Gesellschaften nicht entstanden, da sämtliche Bauten, zum größten Teil auf dem englischen Markt, hoch versichert waren. Inzwischen ist es wieder gelungen, die arg beschädigte „Europa" für ihre Inbetriebsetzung fertig zu stellen, auch die Hamburg-Südamerika-Linie hat neue Bauten in Auftrag gegeben, der Brand auf der „München" wird gleichfalls den Tonnage-Gehalt der deutschen Handelsflotte nicht verringern, da das Schiff aus der Untiefe des Newyorker-Hafens gehoben und wieder in Stand gesetzt werden kann.

Diese tragischen Vorfälle auf dem Weltmeere lenken wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Energien und Kräfte, die sich seit zehn Jahren dafür einsetzen, die deutsche Handelsflotte wieder restlos aufzubauen. Nach Friedensschluß wurde Deutschland durch den Versailler Vertrag gezwungen, alle Schiffe über 1500 Tonnen den ehemaligen Feindmächten auszuliefern. Deutschland blieb somit für seinen eigentlichen Ueberseeverkehr kein einziges Fahrzeug mehr übrig. Das Reich stand also vor der Wahl, entweder dauernd unter fremder Flagge seinen Ueberseeverkehr abzuwickeln oder mit einem Wiederaufbau zu beginnen, der fast unmöglich war, weil die Gelder fehlten und wenig Hoffnung bestand, in absehbarer Zeit der überwältigenden Konkurrenz der ausländischen Schiffahrtsgesellschaften irgendetwas Nennenswertes entgegenzustellen. Der gesunde und lebensbejahende Geist des deutschen Volkes siegte, man ging an die Arbeit und entwickelte Leistungen, die die ganze Welt in Staunen zu setzen vermochten. — Deutschland, das nach der Beendigung des Krieges fast an letzter Stelle der schiffahrttreibenden Nationen stand, hat sich wieder zur viertgrößten Schiffahrtsmacht der Welt emporgerungen, bei der fieberhaften Aufbautätigkeit und dem Tempo der Fertigstellungen ist anzunehmen, daß Deutschland in ganz kurzer Zeit die japanische Schiffahrt von ihrer dritten Stelle auf der Weltrangliste zurückdrängen wird. Eine ganz außergewöhnliche Leistung, die nicht nur die Vermehrung des Tonnagegehaltes der deutschen Handelsflotte erreichte, sondern auch die Indienststellung einer Handelsflotte, die sich in der Hauptsache aus ganz modernen Schiffen zusammensetzt, also Möglichkeiten bietet, die das Ausland nicht aufzuweisen hat. Hier hat sich eine Spitze des Versailler Vertrages also in ihr Gegenteil verwandelt, man wollte einst die Konkurrenz der deutschen Handelsflotte auf dem Weltmeere ausschalten und hat nur erreicht, daß an Stelle einer verlorengegangenen, zum Teil veralteten Handelsflotte neue Schiffe entstanden, deren Bau sich auf die Erkenntnisse der modernen Schiffbautechnik stützen.

Wenn heute die einstigen Gegner Deutschlands ihren Konkurrenzkampf gegen die deutsche Handelsflotte mit Erfolg noch zu führen vermögen, so stützen sie sich hierbei nicht zum mindesten gerade auf die Riesenschiffe, die Deutschland einst ausliefern mußte und die jetzt unter anderem Namen die stärkste Stoßkraft im Wettbewerb um den Ozeanverkehr bilden. Aber auch hier macht sich ein Entwicklungsprozeß bemerkbar, der eine Wende des Weltschiffsbaues überhaupt einleiten will. Die Entwicklungskurve vom Einbaum des Urmenschen über das schlanke Wikingerboot, über die Caravelle eines Columbus, des kriegsstarken Seglers zum Ozeanriesen hat ihren höchsten Stand erreicht. Gerade das deutsche Beispiel der „Bremen" und der „Europa" zeigt, daß das Hauptgewicht des Schiffes nicht mehr auf die Größe zu richten ist, sondern auf die Betriebssicherheit und die Schnelligkeit der einzelnen Schiffe. Vor dem Wunder der „Bremen" plante die White-Star-Line Bauten von einem Tonnagegehalt von über 60 000 Tonnen. Die mit dem sagenhaften „Blauen Band" des Ozeans belohnte „Bremen" hat ihr zu denken gegeben. Sie will daher ihre neuen Bauten in ihrem Raumgehalt wesentlich geringer einsetzen, dafür aber das Hauptgewicht auf die Schnelligkeit und Sicherheit der Schiffe legen. Da Frankreich, die Vereinigten Staaten und Italien diese Erkenntnisse sich gleichfalls zu eigen machen dürften, so stehen wir in der Tat vor einer Entwicklung, die der Welthandelsschiffahrt ein ganz neues Fundament geben will.

Neue Etappe auf dem Wege der „Weltkriegliquidierung"

Um die völlige Freiheit der Saar

Von unserem nach dem Saargebiet entsandten Sonderberichterstatter Curt Holzel

Wenn man aus dem Trierer Land über das malerische Kreisstädtchen Saarburg das Flußtal auf romantischen Wegen hinaufwandert, so steht man plötzlich mitten in der herrlichen deutschen Waldlandschaft an der Saar vor einem Schlagbaum: „Grenze! Saargebiet!" warnen die Anschläge den Wagen und den Landmann, der etwa hier mit seinen Feldfrüchten hinüber zu den Nachbarn oder gar in die deutschen Städte Mettlach oder Saarbrücken wollte. Französisches Zollgebiet!

Mitten durch kerndeutsches Land schneidet die provisorische Grenze von 1919, schnürt ein Gebiet vom deutschen Reichs- und Volkskörper ab, das genau so zu seinem lebendigen Blutkreislauf gehört, wie das Trierer Land, wie das linke Rheinufer überhaupt. Meidet man nun die Grenze und wandert diesseits links der Saar in die Wälder des Hunsrück hinein, so findet man allenthalben verlassene Arbeitsstätten, stillgelegte Steinbrüche, und in den kleinen armseligen Arbeiterdörfern wohnt das Elend: abgeschnürtes Land, entblutet, aus seinem natürlichen Lebenszusammenhang gerissen! Dort oben, wo der deutsche Hochwalddauer nur mühsam dem Boden die Frucht abringt, war man ganz und gar auf die Abnehmerin Industrie des Saarbrücker Gebietes angewiesen — heute läßt der im Solde Frankreichs stehende Zöllner keine Kartoffeln mehr hinüber. Und wo sollen die kleinen Bauern, deren Land kaum richtige Straßen zur Mosel hinunter hat (wo man aber auch an Landesprodukten übersättigt ist), seine Früchte absetzen?

Der Bezirk Trier führte ehedem 80 000 Zentner Kartoffeln nach dem Saargebiet — heute nichts mehr!

Das ist ein kleines Bild aus dem Leben der „blutenden Grenzen" unserer Westmark. Es ist ein abgelegenes Land, das da still und fast verzweifelt leidet seit dem unglücklichen Kriegsausgang. Aber es ist doch ein deutsches Bollwerk gegen die vordringende Verwelschung. Vor 1919 lag es noch verhältnismäßig tief in den lebendigen Reichskörper eingebettet, heute sind Hunsrück und Eifel schon vorgeschobene Posten des Reiches geworden. Vor dem Versailler Frieden gehörte auch Luxemburg mit in die deutsche Zoll- und Währungsgemeinschaft hinein, heute ist das halbdeutsche Großherzogtum in dem Wirtschaftsverband Frankreichs und Belgiens aufgegangen.

Elsaß-Lothringen ist „Neu-Frankreich",

wie man hier sagt und das an sich deutsch verbliebene Saargebiet ist mit Mühe und Not vor dem gierigen Zugriff Frankreichs zwar gerettet worden, aber es soll erst 1935 durch Volksabstimmung entscheiden, ob es wirklich beim Deutschen Reich bleiben will. Bis dahin gehört es dem französischen Währungsverbande an, und seine Bedürfnisse wirtschaftlicher Art sollen von Frankreich aus versehen werden. Die Saargruben aber, ehemals größtenteils Besitz des preußischen Staates, werden von Frankreich ausgebeutet. 1935 läuft diese Zwangsfrist der Ausbeutung ab und dann soll der preußische Staat die Gruben wieder nach einem von einem Schiedsgericht festzusetzenden Preise zurückkaufen.

Das sind die kalten, juristisch geklarten Bestimmungen, die als bekannt gelten dürfen. Das Leben sieht anders aus. Wir sahen am Beispiel des Hochwalddauern, daß dieses „Pfandnehmen" ein Schnitt ins Fleisch unseres Volkstums ist. Rings um ein so intensiv arbeitendes Industriebecken, wie es das Saargebiet ist, haben sich im Laufe der Zeit aber auch Randindustrien angesiedelt. So lebte die Trierer Industrie von diesem Zusammenhang, dieser „Symbiose" mit der Saar. Heute liegt dort fast alles still. Eine Umorientierung nach dem Rheine hin ist unmöglich. Die hohen Frachten verdammen jeden Versuch von vornherein zur Unfruchtbarkeit.

Im Rahmen der „Liquidierung des Weltkrieges"

— ein Ausdruck — der übrigens sehr mit Vorsicht zu gebrauchen ist! — soll nun auch das Schicksal des Saargebietes beschleunigt werden: seit Monaten schweben die Verhandlungen der beiderseitigen Kommissionen in Paris um den beschleunigten Rückkauf und die frühere Rückgliederung ins Reich. Briand hat auf der ersten Haager Konferenz versprochen, daß diese Verhandlungen im Geiste der Loyalität und Versöhnlichkeit geführt werden sollen. Briand hat auch in seiner Kammerrede im November vorigen Jahres anerkannt, daß Deutschland sich in einer verhältnismäßig günstigen Position in diesen Verhandlungen befindet, da man sich in Paris darüber klar ist, daß eine Abstimmung im Jahre 1935 nicht anders als überwältigend prodeutsch ausfallen kann. (Alle Bestechungsversuche mit französischem Gelde helfen da nichts!) Es kann also für Frankreich jetzt nur darauf ankommen, wie Briand es ausdrückt, „im Interesse der elsaß-lothringischen Solidarität mit dem Saargebiet, im Interesse der Beziehungen des Saargebietes zu Frankreich zu versuchen, eine die vorgesehene Frist überdauernde Organisation kohlenindustrieller, metallurgischer und zollpolitischer Beziehungen zu schaffen." Mit anderen Worten:

Deutschland soll die frühere Heimkehr des Saargebietes zum Reich möglichst hoch bezahlen.

Und es soll versucht werden, auf dem Wege über privatwirtschaftliche Abmachungen die Saarwirtschaft weiter möglichst eng mit der französischen Industrie zu verbinden. Wenn Briand gar von „zollpolitischen Beziehungen" spricht, so kann man ermessen, wieweit die Wünsche Frankreichs gehen.

All den Wünschen und auch den Versicherungen, daß das Saargebiet in den letzten zehn Jahren intensiv mit der französischen Wirtschaft verwachsen wäre, ist entgegenzusetzen, daß es vor allem auf den deutschen Menschen an der Saar ankommt, auf die auch nach dem modernen Selbstbestimmungsrecht der Völker gegebenen Tatsachen einer festen Kultur- und Blutsverbundenheit des Saarländers mit dem rheinischen Volke. Moselland, Hunsrück und Saarland gehören eng zusammen, man kann sogar weiter gehen und sagen: neben dem Elsaß gehört auch Luxemburg in diese ethnologisch faßbare Einheit. Staatspolitisch wird der für jeden Deutschen selbstverständliche Zusammenhang des Saargebietes mit dem Reich ja auch von Frankreich nicht bezweifelt. Aber wirtschaftlich hören die Versuche nicht auf,

das Pfand an der Saar in der französischen Machtsphäre zu behalten.

Die wirkliche Lage der Saarwirtschaft hat der Vorsitzende der Handelskammer Saarbrücken einmal erfreulich so formuliert: „Der französischen Propaganda kann man entgegenhalten, daß wir Saarländer im französischen Zollverband so gut wie nichts für unsere Ausfuhr gefunden haben und daß wir den Tag segnen werden, an dem wir in Frankreich nichts mehr zu kaufen brauchen." Dasselbe gilt übrigens für Eupen-Malmedy und in gewissem Sinne für Luxemburg. — Die saarländische Glas-, Keramik- und weiterverarbeitende Industrie ist organisch mit dem Rheinland und dem ganzen Reiche verbunden, aber auch der Bezug von Rohstoffen und Maschinen steht in solchen Wechselbeziehungen zum Reich. Frankreich kann hier nicht von einer Wandlung zu seinen Gunsten sprechen — die Tatsachen sind zu deutlich. „Eine dauernde Lösung würde zum Elend und zum Ruin führen!" ist die offen ausgesprochene Meinung der saarländischen Wirtschaftskreise. Auch der von Briand angezogene Zusammenhang von Lothringen und Saar besteht nicht in dem Maße, daß er entscheidend

gegen eine völlige Wiedereinverleibung ins Reich ausgespielt werden könnte.

Bei dieser Lage der Dinge ist der Wille des saarländischen Volkes ganz klar und eindeutig: Wiederherstellung der Verhältnisse vor der Besetzung und Abtrennung, völlige Rückkehr zum Reich und zu Preußen, völlige wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frankreich. Der Rückkauf der Gruben durch den preußischen Staat wird dabei als wünschenswertes Ziel betrachtet, weil damit eine nationalpolitische Sicherung als gegeben erachtet wird. Der Saarländer und der „Saargänger" aus dem Umland will nicht für Franzosen arbeiten! Wie aus amtlichen Kreisen verlautbart, sind die Franzosen jetzt dieser Lösung nicht mehr ganz abgeneigt. Aber — Deutschland soll sie möglichst hoch bezahlen. Und da kommt nun auch der entschiedene Wille des saarländischen Volkes einer wünschenswerten Haltung der deutschen Unterhändler zur Hilfe: Lieber noch fünf Jahre unter fremdem Regime, als Belastung der deutschen Heimat mit erpreßten Mehrkaufgeldern oder gar gefährlichen Zugeständnissen mit zollpolitischer Auswirkung! Das ist der Wille aller Kreise im Saargebiet. Und nach allem, was man hört, ist die preußische Regierung wenigstens entschlossen, danach zu handeln.

Zweifacher Mord in Newyork

Von der Unterwelt hingerichtet?

▽ **Newyork**, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In der Nähe des Yankee-Stadions wurden in den frühen Morgenstunden ein Mann und ein junges Mädchen von vier Männern ermordet. Die Täter kamen in einem Automobil und feuerten mit Revolverschüssen auf das Paar, bis es tot am Boden lag. Hierauf fuhren sie davon. Der Ermordete war ein bekannter Spieler und Lebemann, und man glaubt, daß es sich um eine „Hinrichtung" handelt, die von anderen Angehörigen der Newyorker Unterwelt vollzogen worden ist.

Dynamitkapseln mit Zündern

Vereiteltes Bombenattentat in Newyork

✣ **Newyork**, 15. Febr. (Drahtber.) Auf dem Bahnkörper der Newyork Central Eisenbahn wurde im Stadtteil Bronx von einem Bahnarbeiter eine ungewöhnlich große Bombe, die aus 41 Dynamitkapseln mit Zündern in einer Metallröhre bestand, aufgefunden. Der Kontaktschuh der elektrischen Lokomotive hatte die Holzliste, in der die Bombe verpackt war, erfaßt und mitgeschleift. Die Bombe war ursprünglich sorgsam mit der Stromschiene verbunden; hätte der Kontaktschuh die Verbindung nicht zerrissen, so wäre eine Explosion von ungeheurem Ausmaße erfolgt.

Fay's Sodener gegen Husten, Heiserkeit

Zwei Ruhrlandkünstler in Amerika

Von

Fritz Schöneborn

II.

Nach meinen Beobachtungen wird auf einem Ozeandampfer unheimlich viel gelogen. Die Ursache ist, daß man sich nicht kennt, und vor allen Dingen, daß die Angaben durch die Trennung von der Heimat auch nicht nachzuprüfen sind. Hinzu kommt, daß die meisten Reisenden ihre Brücken mit der Heimat abgebrochen haben und glauben, daß sie sich nun schon üben müßten im Flunkern (zu deutsch), Bluffen nennt man es in Amerika. Ein anderes Kapitel meiner Beobachtung an Bord ist die schnelle Zutraulichkeit. Man lernt sich kennen, weiß, was man verließ in der Heimat, weiß nicht, was man drüben vorfindet, ist also eigentlich schon entwurzelt, daher das große Anlehnungsbedürfnis.

Mein Freund und ich waren keine Einwanderer, weil wir gar nicht die Absicht hatten, Deutschland den Rücken zu kehren. Eine Weltreise wollten wir machen und uns in Amerika die dazu nötigen Dollars erst verdienen.

Als der Zahlmeister des Schiffes nach unserem Barvermögen fragte, weil, laut amerikanischer Vorschrift, jeder Passagier wenigstens 25 Dollar bei der Landung aufweisen muß, da fühlten wir zuerst deutlich unsere Armut, und überlegten, wie wir ohne 25 Dollar durch die Sperre kommen könnten. Dem Zahlmeister sagten wir jedenfalls, daß wir die vorgeschriebenen 25 Dollar hätten und machten ein entrüstetes Gesicht über so eine selbstverständliche Frage.

Jetzt war es der Deutschamerikaner, der bereitwilligst jedem von uns 25 Dollar für die Dauer der Landung lieh, ohne daß er viel Aufhebens machte oder gar darum gebeten sein wollte.

Während unser Dampfer langsam die Freiheitsstatue passierte, erklärte dieser Deutschamerikaner uns die einzelnen sichtbaren Gebäude. Newyork macht einen ganz seltsamen Eindruck, wenn man vom Ozean her die Silhouette sieht. Es ist ein gemeißelter Block, der aus lauter senkrechten Linien besteht, und dazu die große Waagerechte des Ozeans. Wie eine felsige Insel im Ozean steht Newyork aus. Keine Farbe, kein Grün, nur das Steingrau der Häuser. Erst später, auf dem Hudson-Fluß sieht man bewaldete Höhen. Langsam fuhren wir den Hudson hinauf und sahen rechts von uns die Straßen Newyorks. An der 46. Straße legte der Dampfer an, wieder mit Musik von hüben und drüben, ein Winken auf beiden Seiten. Nachdem von maßgebender Stelle die Päße der Passagiere geprüft waren, durften die Bürger der Vereinigten Staaten landen. Der weitaus größere Teil der Fahrgäste waren Deutsche und mußten in ein Boot steigen, um mit diesem nach der berühmten Insel Ellis Island gebracht zu werden.

Wieder fuhren wir den Hudson herunter, an der Freiheitsstatue vorbei nach Ellis Island, der Träneninsel. Der gemütliche Teil der Reise war hiermit beendet und ich kann wohl sagen, daß der Kontrast reichlich groß war. Man muß Soldat gewesen sein, um solchen Situationen, wo Einzelne eine Masse — Mensch dirigieren und kontrollieren, noch die humoristische Seite abgewinnen können. Warten, warten, ohne zu ahnen, was die höhere Instanz zu tun beabsichtigt.

Nach stundenlangem Warten bewegte sich die Masse; jeder griff zu seinem Handgepäck und folgte der Bewegung, die schließlich durch Gitter zu einem großen Raum führte. Hier teilte sich Männlein und Weiblein, um in besonderen Räumen auf besondere Krankheiten hin untersucht zu werden. Wieder lernten wir Warten. Wie beim Kommis in der Entlausungsanstalt. Schließlich setzte sich die Spitze wieder in Bewegung und führte diesmal an kleineren Schreibpulte vorbei, wo die Päße revidiert und einige Fragen gestellt wurden. Wir hatten diese Prozedur glücklich überwunden, suchten unser Gepäck zusammen und folgten wieder der Strömung, die jetzt lockerer und lockerer wurde, bis schließlich nur noch einzelne Gruppen vor uns hergingen. Wohin, wußten wir auch nicht, bis uns ein in einer Ecke lehnender fauler Neger ein Schild zeigte mit der Schrift: „To Newyork". Dieser lange Weg führte zu einer Fähre, die uns in Newyork an Land setzte. Es war 5 Uhr nachmittags, bei Sonnenuntergang, als mein Freund und ich in Newyork, dicht am Wasser auf unserem Handgepäck saßen. Unsere Stimmung kann nur der nachempfinden, der auch schon mal ohne Geld, ohne Freunde und Bekannte, ohne ausreichende Sprachkenntnisse in einem fremden Land gewesen ist. Ausgerechnet auch noch in der Millionenstadt Newyork, in der man viel einsamer sein kann als in der verlassenen Heide. Wie es uns zuerst erging, erzähle ich später.

Wenn ich heute, nachdem ich fünf Jahre in Amerika gewesen bin, über unsere ersten Tage dort nachdenke, oder mein Tagebuch lese, finde ich, daß der Zufall, wenn ich es so nennen soll, eine große Rolle gespielt hat. Dagegen unsere geschickt ausgeklügelten Pläne fast immer ins Wasser fielen.

Mein Freund und ich waren von unserer Akademiezeit in Düsseldorf her wohl an harte Arbeit gewohnt; unser Erwerbssinn jedoch nur mangelhaft ausgebildet, vor allen Dingen, wenn ich vergleichsweise an den großen Nützlichkeitsinstinkt des Amerikaners denke. Wir saßen, wie schon gesagt, mit 5 Dollar gemeinsamen Betriebskapitals in Newyork. Vorutta hatte Beziehungen durch eine Bochumer Konditorei Schipper zu einem Herrn in Brooklyn. Dieser Herr wurde von uns zuerst aufgesucht und ihm verdanken wir, daß wir die ersten Nächte ein Dach über dem Kopf hatten. Sein uns entgegengebrachtes Vertrauen rechtfertigte sich sehr bald. Wir haben in kurzer Zeit sämtliche Unkosten, die er durch uns hatte, ersetzt und von vornherein unseren Verkehr mit ihm nicht auf Gastlichkeit, sondern auf rein geschäftliche Basis ruhend, betrachtet. Von früh bis spät liefen Vorutta und ich täglich kreuz und quer durch Newyork und studierten Land und Leute. Ich hatte wohl 20 Briefe, Empfehlungsschreiben an führende Personen in Newyork. Mein Freund und Lehrer Professor Dr. K war vor dem Kriege deutscher Austauschprofessor in Amerika. Er gab mir die Ratschläge und Empfehlungsschreiben an seine Freunde von 1905. Vorutta und ich besuchten alle Personen, wohin unsere Empfehlungen führten, und erlebten die seltsamsten Dinge.

Entweder waren die betreffenden Personen inzwischen gestorben, verreist oder verzogen und nur wenige, ich glaube, es waren nur 2, fanden wir vor. Von diesen beiden will ich einen Fall weil er bezeichnend ist für Amerika, näher schildern. Ein führender, sehr wohlhabender Arzt in Newyork war der Herr, den wir empfohlen waren. Früher Professor in D., den ich oft an geselligen Abenden in D traf, und der mich auch gleich wiedererkannte.

Vorutta und ich saßen im Wartezimmer, warteten auf sein Erscheinen. Ich gab den Brief und unsere Karten dem Türöffner. Elegant gekleidet erschien der Professor und begrüßte uns sehr freundlich.

Er nahm uns mit ins Operationszimmer und erzählte über Amerika. Große Aussichten eröffnete er uns, und falls wir uns richtig zu Amerika einstellten, auch klingenden Erfolg. Seine beiden Brüder, beide in Newyork, Staatsanwalt der eine, Metzgermeister der andere, hätten es besonders verstanden. Der Metzgermeister sei der wohlhabendste, weil ihn keine Standesvorurteile drückten und er, rein amerikanisch eingestellt, nur dem Erfolge huldigte.

Dann sprach er weiter, höchst geringschätzig über Deutschland mit den kleinen vorurteilsvollen Pedanten und den kurzsichtigen Geschäftsleuten usw. Sein Lob über Amerika bewegte sich nur in begeisterten Tönen. Schließlich wurde er positiv in seinen Erzählungen. Er sei Vorsitzender irgendeines deutschen Kriegerbundes in Newyork. Aus den Reihen dieses Bundes rekrutierte sich ein großer Teil seiner Patienten usw. Er selbst sei deutscher Stabsarzt und ich als ehemaliger deutscher Offizier, müßte unbedingt am nächsten Versammlungsabend erscheinen, möglichst aber mein Eisernes Kreuz 1. Klasse antun und einen Vortrag halten über Kriegserlebnisse. Er war sehr begeistert von seiner Idee. Ich merkte aber, daß er mich vor seinen Wagen spannen wollte und verspürte nicht die geringste Neigung. Dazu hätte ich keine Lust, erklärte ich, außerdem stände mir der Sinn augenblicklich gar nicht nach Versammlungen. Wir drehten das Gespräch schließlich auf Arbeit und Verdienstmöglichkeiten. Hier entpuppte sich unser Gönner höchst interessant. Eine wunderbare Idee war das Produkt seiner kurzen Ueberlegung. Sein Freund sei Manager in einem großen Hotel. Der sei der richtige Mann usw. Nach Rücksprache mit diesem Manager eröffnete er uns die Aussicht, dort im Hotel in der Küche die Sauce zu rühren. Obwohl es meinem Freunde und mir gar nicht lächerlich zumute war, amüsierten wir uns köstlich über diese Aussicht. Er, der Arzt, erzählte es so erstaunlich ernst und selbstverständlich, daß wir es kaum wagten, gebührend loszuplatzen. Es wäre doch nicht so schwer Sauce zu rühren, man müßte nur aufpassen, daß die Geschichte nicht anbrennt und dann natürlich die einzelnen Arten der Sauce ganz individuell behandeln usw. Dabei machte er schon die rührende Handbewegung, als wollte er uns zeigen, wie Sauce gerührt wird. Man könnte nun annehmen, daß er uns los sein wollte; ganz und gar nicht, vielmehr war er erstaunt, daß wir wie Henry Ford als Laufbursche, nicht auch seinen Plan ernst nahmen und über Saucerühren schließlich zu Bildermalen kämen. Er selbst würde morgen am Tage seine Praxis aufgeben, wenn er durch die Leitung eines Kinos mehr Geld verdienen könnte.

Ich muß gestehen, daß die Saucen in den Hotels eigentlich immer gleich schmecken, mir war es aber auch ganz gleichgültig, ob die Sauce in dem betreffenden Hotel anbrennt, jedenfalls von mir aus wurde nicht gerührt. Mit diesem Arzt verschwand unsere letzte Hoffnung, durch Ausnutzung unserer Beziehungen zum Erfolg zu kommen. Wir streckten unsere letzten Pfennige dadurch, daß wir trockene Brötchen aßen und gezwungenermaßen regelrecht Geizkragen wurden. Auf eigene Faust liefen wir durch Newyork, liefen meilenweit, um 5 Cent Fahrgeld zu sparen. Eines Tages war uns das Glück hold. Mein Freund fand eine gute Anstellung als „Artist" an einer großen Hearst Zeitung, ich fand gleichzeitig eine gutbezahlte Anstellung als „Artist" und mußte Blumen malen. Rosen, Rosen und immer wieder Rosen. Nun waren wir sehr gut „situiert". In wenigen Tagen waren wir schuldenfrei und konnten sogar noch die Not unserer Angehörigen in den besetzten Ruhrgebiet mildern durch Kisten mit Lebensmitteln und Geld. Dann kamen die Erfolge auf einmal. Mein Freund lieferte Zeichnungen aus dem damals aktuellen Ruhrbezirk, diese wurden auf einer ganzen Seite veröffentlicht. Ich malte den Direktor einer Hochschule, fand mein Bild und mich selbst photographiert in der größten Zeitung Amerikas und hatte Geld. Im Norden an der kanadischen Grenze, im Süden am Golf von Mexiko und im Westen am Mississippi und Missouri malte ich Figuren und Porträts.

Wir kauften uns Möbel, richteten uns ein schönes Heim ein, am Wasser des Long Island Sound und kurz darauf waren wir im Besitze eines Automobils.

Nach einjährigem Aufenthalt in Amerika trieb mich das Heimweh nach Deutschland. Ich machte eine Vergnügungsreise nach Europa und kehrte zurück nach Amerika. So ist es uns ergangen, wir haben viel gearbeitet, viel erlebt, aber das Heimweh nicht verloren.

Aus Buer

Eine nette Sache,
die ja doch in der Familie bleibt

Der Bruder stiehlt die Bettwäsche seiner Schwester

(*) Fräulein Sch. aus Buer war seit einiger Zeit verlobt und gedachte recht bald in den Stand der Ehe zu treten. Ihr Bräutigam war auch ein strebsamer Mensch und schaffte so nach und nach alles an, was zu einem Haushalt für zwei Liebesleutchen gehört. Und dazu gehört neben dem Bett auch die nötige Bettwäsche. Der Schatz hatte sie eingekauft und seiner Braut zur Aufbewahrung im Schranke mit nach Hause gegeben. Das wußte auch ihr Bruder, zu dessen Eigentümlichkeiten es gehört, daß er stets im Dalles ist. Da er wieder mal sehr dringend für private Angelegenheiten Geld brauchte, brach er in seiner Schwester Schrank ein, nahm die Hälfte der Wäscheausteuer heraus und brachte sie ins Pfandhaus. Nach ein paar Tagen war wieder Ebbe in seiner Kasse; also ging er nochmals zu seiner Fundgrube. Aber diesmal war die Haustüre verschlossen. Da stieg er durch ein Fenster ein und nahm den Restposten Wäsche mit. Der Diebstahl kam bald heraus und brachte den Bruder vor Gericht. Sch. entschuldigte sich gestern, sein Einbruchsdiebstahl könne doch unmöglich so schlimm sein, denn die ganze Geschichte bliebe doch in der Familie, er wollte nichts sagen, wenn er in eine fremde Wohnung eingebrochen wäre. Trotz dieser Ansicht erhielt er wegen einfachen und schweren Diebstahls 3 Monate und 1 Woche Gefängnis bei Strafaussetzung.

„Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts"

Der Bergmann St. aus Buer-Erle kam spät in der Nacht an einer Verkaufsbude auf der Friedrichstraße in Buer-Erle vorbei. Da er der Meinung war, hier könnte er im Vorbeigehen einige schöne Sachen billig mitnehmen, fummelte er mit seinem Hausschlüssel an der Tür der Bude herum und versuchte sie zu öffnen. Der Besitzer hatte vor zwei Jahren einen Einbruch in seine Bude miterleben müssen. „Durch Schaden wird man klug", sagte er sich da und schlief fortan nachts in der Bude. Von dem Gefummele wurde er wach, kam heraus, sah den Angeklagten aber nicht, da dieser sich versteckt hatte. Als der Angeklagte nach einiger Zeit aber weiterfummelte, ertappte ihn der Besitzer und fuhr ihn an, was er hier zu suchen habe. „Ich weiß von nichts," war die geistreiche Antwort, und dann gab St. Fersengeld. Der Besitzer schrie hinter ihm her: „Haltet ihn fest, ein Einbrecher!" Ein Radfahrer tat nach des Rufers Wunsch, und eine Polizeistreife nahm den Angeklagten fest, der gestern wegen versuchten Einbruchsdiebstahls 3 Wochen Gefängnis erhielt.

Ein Sünder, eine Sünderin

Eine Woche Gefängnis mit Strafaussetzung erhielt der Vertreter M. aus Buer-Erle wegen Betruges mit einem Abzahlungsfahrrad.

Eine Essener Verkäuferin hatte in einem Horster Geschäft, in dem sie beschäftigt war, nach und nach für 120 Mark Seide gemaust. Wirtschaftliche Not lag nicht vor, da sie ein Gehalt von 210 Mark bezieht. Sie erhielt wegen Diebstahls 70 Mark Geldstrafe.

Ein gefährliches Liebchen

Den Verehrer k. o. gebogt

(*) Eine tragikomische Szene spielte sich am Donnerstagabend gegen 9 Uhr auf der de la Chevalleriestraße ab. Eine in den 20er Jahren stehende einarmige Maid aus Bergmannsglück hatte sich einen Verehrer vorgenommen und bogte mit ihrem einen Arm derartig auf den Prügelknaben los, daß dieser seine liebe Mühe und Not hatte, die Haken und Schwinger wenigstens einigermaßen abzuwehren. Schließlich flüchtete er in einen Hausflur und geriet hier erst so richtig in das Trommelfeuer der angesetzten Hiebe. Die Szene lockte derartig viele Neugierige an, daß sogar mehrere Straßenbahnwagen gezwungen waren, zeitweilig zu halten. Schließlich entwischte der Verprügelte heftig blutend ins Dunkel des Westerholter Weges, während Alwine, langsam zur Ruhe zurückkehrend, als ausgesprochene Siegerin den Kampfplatz verließ.

Beunruhigung in „Bergmannsglück"

Die Diebstähle häufen sich

(*) Man schreibt uns: Der schwere Einbruch, der in der Nacht zum letzten Sonntag bei einem Maschinensteiger in der Bellenstraße in der Nähe des Inspektionsgebäudes verübt wurde und bei dem den Spitzbuben Werte von 2100 Mark in die Hände fielen, gibt Veranlassung, auf die Unsicherheit hinzuweisen, die in dieser Gegend in den letzten Monaten herrscht. Hier haben sich nämlich in der letzten Zeit etwa 5 ähnliche Diebstähle ereignet. Man kann die Beunruhigung der Einwohnerschaft verstehen und das umso eher, als die Einbrecher über die örtlichen Verhältnisse sehr gut unterrichtet zu sein scheinen. Die Gelegenheiten sind fast immer gut ausgekundschaftet gewesen und die Diebstähle werden ausgeführt, wenn die Wohnungsinhaber nicht anwesend sind. Angeblich bildet der Bergmannsglücker Park einen guten Schlupfwinkel für diese unsauberen Elemente. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, dieser Gesellschaft das Handwerk zu legen.

Alarmübung in Buer-Scholven

der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

(*) Donnerstag abend wurde die Sanitätskolonne Buer-Scholven von dem Kolonnenführer alarmiert. Der Kolonnenführer erschien plötzlich im Kolonnenheim, er hatte sich einige Objekte von neuaufgenommenen Kameraden bestellt. Es wurden die Ordonnanzen zu den Gruppenführern entsandt. Der Uebung lag folgender Plan zugrunde: In einem Schulraum der kath. Schule in Scholven war durch Filmvorführung ein Brand entstanden; sechs Zuhörer waren in der Verzweiflung, da sie glaubten, den Weg zur Tür nicht mehr erreichen zu können, durch das Fenster gesprungen. Infolge der Höhe hatten sie sich schwere Verletzungen zugezogen, z. B. Schädelbasisbruch, Oberschenkelbruch, Armbruch, Bauchriß, Bruch der Wirbelsäule und Bewußtlosigkeit. Einige Kameraden aus der Nähe trafen schon in fünf Minuten ein. Ihre Aufgabe war, ihre stete Hilfsbereitschaft zu jeder Stunde, zu jeder Zeit zu erproben, rasch die Verletzungen zu erkennen, die richtigen Verbände anzulegen und für den Abtransport zu sorgen. Verbandsplatz war das Kolonnenheim. Der leitende Arzt, Herr Dr. Keuten, war erschienen und lobte die Schlagfertigkeit der Kolonne.

Kammermusikabend in Buer

Morgen abend im Lyzeum

(*) Das morgige Kammermusikkonzert in der Aula des Oberlyzeums Buer wird uns mit einer sehr begabten jungen Pianistin, Heida Hermanns, bekanntmachen, die von Wiesbaden aus ihren Weg machen wird. Ihr besonderes Feld ist die klassische Musik, die sie mit ihren klanglich subtilen Anschlag und außerordentlich durchsichtiger Technik meisterlich beherrscht. Neben Werken von Händel und Mozart wird sie Mendelssohns bedeutendstes Klavierwerk, die „Variations serieuses", zum Vortrag bringen. Außerdem wird die sehr geschätzte Bochumer Bläservereinigung Beethovens Oktett und Mozarts Serenade in Es-Dur vortragen. Das Konzert verspricht viel künstlerische Anregung. Beginn 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der dritten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 3,50, 2,25, 1,25, 0.75 Mark sind im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und am Sonntag an der Abendkasse zu haben.

(*) **Die Alpen.** Ein Ufa-Film von unübertrefflicher Großartigkeit, mit besonderer Musikbearbeitung für den Film und unter Mitwirkung des gesamten Orchesters, gelangt am Sonntag, den 16. Febr., vormittags 10,45 Uhr im KV-Theater zur Vorführung. (Näheres siehe Anzeige und Plakate.)

(*) **Silberhochzeit treuer Abonnenten.** Die Eheleute Valentin Kubaschek in Buer, Steinkuhle 23, feiern morgen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. K, ist gleichzeitig 25 Jahre Abonnent unser Zeitung. Den treuen Lesern unsern Glückwunsch.

(*) **Kostümfest in der Schauburggaststätte.** Die rührige Leitung der Schauburggaststätte bietet ihren Gästen am heutigen Abend wieder eine ganz besondere Karnevalsüberraschung. Zum Kostümfest mit Konzert und Ball tritt der lustige Heinz vom Rhein auf, einer der besten Kabarettkünstler der Westdeutschen Kleinbühne. Als Ansager, Humorist und vor allem auch als Büttenredner gleich gut; Stimmungsmacher ersten Ranges. Dazu die Kapelle Zimmermann; jedes Mitglied ein Schlager, besonders der jugendliche Geiger.

(*) **Verkehrsunglück in Buer-Scholven.** Gestern mittag scheuten plötzlich an der Metterkampstraße in Buer-Scholven die Pferde eines Wagens aus Gelsenkirchen und versuchten zu entfliehen. Die Pferde bogen in raschem Tempo in die Feldhauser Straße, Richtung Büllse. Der mit Lebensmittel beladene Wagen kippte um. Mit geschickter Hilfe gelang es dem Fahrer, die Pferde vor der Josephstraße zum Stillstand zu bringen. Der Fahrer kam mit leichten Hautabschürfungen an den Händen davon. Die Hinterachse war links am Rad gebrochen. Die Verkehrsstörung wurde durch zwei Sanitätsmänner und mehrere Hilfsbereite beseitigt.

(*) **Fahrraddiebstahl in Buer.** Einem K. N. aus dem Wildhatter in Buer-Erle wurde am Donnerstag gegen 15½ Uhr sein Fahrrad, welches er vor der Ortskrankenkasse niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke Opel und hat einen Wert von 40 Mark.

(*) **Vorsicht, gestohlene Ausweispapiere!** In der Nacht zum 4. Februar wurde einem Anwohner der Marler Straße eine braune Brieftasche mit folgenden Ausweispapieren gestohlen: 1. einer Quittungskarte, ausgestellt von der Stadtverwaltung Buer, 2. einer Versicherungskarte von der Knappschaft in Bochum, 3. einem Rentenbescheid von der Knappschaft in Bochum und einer Zahlkarte von derselben Behörde, 4. einer Geburtsurkunde, ausgestellt vom Standesamt Schwentainen, 5. einem Entlassungsschein, ausgestellt von der Anstalt Martaveen. Sämtliche gestohlene Papiere tragen den Namen Gustav Lasarz, geb. am 9. 10. 1879 zu Grünwalde, Kreis Ortelsburg. Es ist anzunehmen, daß die Personalpapiere mißbräuchlich verwendet werden.

(*) **Wem gehört das Einbrecherwerkzeug?** Bei einem vor einigen Tagen in der Hagenstraße in Buer verübten Einbruchsdiebstahl wurden nachstehende Werkzeuge von Dieben am Tatort zurückgelassen: 1 Drehbohrmaschine (Brustleier) Marke Ixion, 1 Stahlbohrer Nr. 12 und 1 Raumbohrer 13 cm lang, mit der Bezeichnung E 12 R M 7. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese Sachen aus einem Diebstahl herrühren. Die Sachen sind bei dem Krim.-Kommissariat 9 Buer-Mitte, Polizeiamt, Zimmer 102, sichergestellt. Eigentumsansprüche sind dort zu stellen.



Frau Witwe Bernhard Illerhaus,

Franziska geborene Baßmann, die jedem alteingesessenen Bueraner unter dem gemütvollen Namen „Bassem Zis" bekannt sein dürfte, wurde am 16. Februar 1850 in Buer geboren, kann also morgen auf nicht weniger als 80 vollendete Jahre zurückblicken. Das Geburtstagskind erfreut sich noch bester körperlicher und geistiger Frische und wird daher ihrem Lebensabend wohl noch manches weitere Lebensjahr hinzufügen dürfen. Frau Illerhaus wohnt auf der Bärenkampstraße 100 und zählt unter ihren Bekannten und Nachbarn zu den Frauen, die mit echtem Buerschen Mutterwitz ausgestattet sind, wie manche lustige Episode aus ihrem Leben deutlich erkennen läßt.

(*) **Hohes Alter in Buer.** Am Donnerstag feierte das Bergin valide Heinrich Bunse, der 36 Jahre lang im hiesigen Bergbau tätig war, in voller Körper- und Geistesfrische seinen 83. Geburtstag.

Die Wunder des Weltalls

Ein Bürgel-Vortrag in Buer

Bruno H. Bürgel ist einer der wenigen wissenschaftlichen Volksschriftsteller, die es in Deutschland gibt. Die Aufgabe, die Wissenschaft zu popularisieren, ohne die Zuverlässigkeit ihrer Ergebnisse zu zerstören, ist ebenso schwierig wie denkbar. Sie ist ihm aus seinem persönlichen Entwicklungsgang mit Notwendigkeit zugewachsen, und er erfüllt diese Aufgabe mit außerordentlichem Geschick. Er ist im Grunde eine dichterische Natur, also eine intuitive Persönlichkeit, mit seiner Witterung für das Wesentliche und Lebendige. Er greift mit kluger, sicherer Hand dieses Wesentliche aus dem verwirrenden Gefüge der Wissenschaft — seine Wissenschaft, die Astronomie, ist eine der undurchsichtigsten — und formt es zu einer lebendigen, anschaulichen Darstellung, die nicht nur dem Laien mühelos eingeht, sondern ihn auch gefühlsmäßig mitreißt, die sich also an Herz und Verstand zugleich wendet.

Es ist klar, daß ein Gelehrter, wie Bürgel, in einer Zeit, wo die Wissenschaft das Eigentum einer dünnen Schicht von Fachleuten ist, einen großen Kreis von Lesern und — durch seine Vorträge — von Hörern finden muß. Einen für die Verhältnisse ansehnlichen Hörerkreis fand Bürgel auch bei seinem Vortrag in der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Buer, der am vergangenen Donnerstag in der Aula des Gymnasiums stattfand. Die Aula war restlos besetzt, es war eine erwartungsvolle Gemeinde, in der alle Schichten der Bevölkerung vertreten waren.

Bürgel sprach über das „Werden und Vergehen der Welten". Er stellte damit ein Grundproblem der Astronomie in den Mittelpunkt seiner Darlegungen, ein Problem, mit dem wir, mit der Angst vor aller Vergänglichkeit im Genick, uns ganz besonders verbunden fühlen.

Bürgel entwarf ein Bild von der Unermeßlichkeit des Weltalls, das sich auch mit dem gigantischsten aller Maße, dem Lichtjahr, nicht ausmessen läßt, das angefüllt ist von Wolken riesiger Sonnensysteme, die im Weltenraum durcheinanderwirbeln wie Staub, die sich aus Gasnebeln neugebären und durch unausdenkbar furchtbare Katastrophen zerstört werden.

Instruktiv und klar war die Art, wie er die Spektralanalyse, jenes einzigartige Mittel, die stoffliche Zusammensetzung der Weltkörper und das Maß ihrer Dichtigkeit festzustellen, seinen Hörern erklärte.

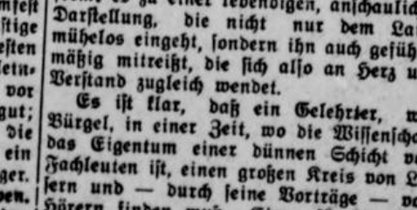
Er ließ dann erkennen, wie das eherne Gesetz der Vergänglichkeit auch für die Sonnen des Weltalls gültig ist, wie sie aus der gasförmigen „Kindheit" nach Jahrmillionen in die Dürre und Kälte des „Greisenalters" hineingleiten und in Meteore zerstieben.

Bleibt uns Menschen, die wir unendlich winzig auf einem unendlich winzigen Staubkern des Weltalls leben, etwas anderes übrig, als schaudernd und erschauernd den Blick in solche Unendlichkeit zu erheben?

Bürgel gelang es, mit rhetorisch und dichterisch beschwingtem Wort Hirn und Herz seiner Hörer zu packen und sie einem tiefen wissenschaftlichen und menschlichen Erlebnis entgegenzuführen. Zahlreiche Lichtbilder halfen ihm dabei.

Die Zuhörer waren sehr aufmerksam und dankbar.

J. B.



. . . und heute nachmittag zum 5-Uhr-Tee im
Palast-Café Buer
Telephon 2389 — Ab 8 Uhr Tanz
II. große Kostüm-Redoute
Prämiierung der schönsten Masken. Schiedsrichter das Publikum. — Maskenpotpourri — Wertvolle Preise. Stimmungsvolle Prachtdekoration
Verlängerte Polizeistunde / **Barbetrieb!**
Kapelle: Die bekannten 5 Kölner Stimmungskanonen **Gebrüder Franken**
Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr Matinee

Vereinskalender

Diese Rubrik steht den Vereinen zu kurzen Mitteilungen zur Verfügung. Pro Zeile berechnen wir 25 Pfennig. Es werden nur Mitteilungen aufgenommen, die bei Aufgabe sofort bezahlt werden. Festanzeigen gehören grundsätzlich in den Anzeigenteil.

V. V. heimattreuer Oberschlesier

Sonntag, den 16. Februar d. Js., nachmittags 5 Uhr, Kappenfest im Vereinslokal Kampmann. Eintritt für Mitglieder frei.

Turnverein Westfalia 1884 Buer

Sonntag, den 16. Februar, um 17 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal Baumeister.

Kriegerverein Buer

Sonntag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, Versammlung bei Baumeister.

Kriegerverein Buer-Hassel

Sonntag, 16. Febr., nachm. 4 Uhr, Generalversammlung beim Wirt Nachbarschulte.

Schützenverein Buer 1828

5. Kompagnie. Samstag, den 15. Febr., abends 7 Uhr, im Zechengasthaus Buer-Hassel gemütlicher Abend. Geschlossene Familienfeier. Einführungen werden gestattet. Alle Schützenkomp. sind herzl. eingeladen.

7. Kompagnie. Sonntag, 16. Febr., bei Erlemann Karnevalsfest mit verlängerter Polizeistunde.

11. Kompagnie. Sonntag, 16. Febr., Antreten zur Vorübung des Regiments-Vergleichsschießens bei Erlemann. Abfahrt per Auto 10,30 Uhr ab Kampmann und Lugge.

Aus Gelsenkirchen

Neue Diebstähle und Einbrüche

in den Gelsenkirchener Stadtteilen

(—) In der Nacht zum 15. ds. Mts. wurde die Verkaufsbude Ecke Luisen- und Kapellenstraße in Bismarck-West gewaltsam aufgebrochen und Lebensmittel wie Konserven, Eier, Apfelsinen usw. gestohlen. Einer der Täter muß sich die Hand verletzt haben, denn an der Bude und auch an verschiedenen Gegenständen wurden Blutflecke vorgefunden. Aus einem Metallager an der Ueckendorfer Straße in Ueckendorf wurden in der Nacht zum 12. d. Mts. durch Einbruch etwa 700 kg Kupfer und 250 kg Zinnmaterialien gestohlen. Am 11. d. M. zwischen 20 bis 22 Uhr wurde aus einem vor dem Restaurant Hillebrand in Gelsenkirchen stehenden, verschlossenen Personenkraftwagen eine Aktentasche, die lediglich gebundene und geheftete wissenschaftliche Bücher enthielt, gestohlen. Der Inhalt hat für den Täter jedenfalls keinerlei Wert.

Einem Händler im Hause Werftstraße 3 in Schalke wurden in der Nacht zum 13. d. M. aus verschlossenem Keller durch Aufbrechen der Kellertür drei Kasten Flaschenbier (Dortmunder Union) im ganzen 75 Flaschen, entwendet.

Sachdienliche Angaben über diese Diebstähle, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße Nr. 11-13, Zimmer 1—12, entgegen.

Eigentümer gesucht

Bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen befinden sich größere Mengen Kupfer- und Messingteile, sowie 1½ Zentner Rotgußspäne und Handwerkszeug für Klempner. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Metalle aus größeren Betrieben, Gießereien oder Klempnereien gestohlen sind. — Desgleichen befindet sich bei der Kriminalpolizei eine Spitzhacke, die aus einem Diebstahl von einer Baubude herzurühren scheint. — Geschädigte wollen ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1 bis 12, geltend machen.

(—) **Versuchter Einbruchdiebstahl in Gelsenkirchen.** In der Nacht zum Donnerstag drangen unbekannte Einbrecher in den Pferdestall einer Metzgerei am Wiehagen ein. Da die Täter von Nachbarn gestört wurden, ergriffen sie die Flucht.

(—) **Gelsenkirchener Apothekendienst.** In der Woche vom 16.—22. Februar haben in Gelsenkirchen folgende Apotheken Sonntags- und Nachtdienst: Schwanen-Apotheke, Bochumer Straße 271; Stern-Apotheke, Hüller Straße 18; Bahnhof-Apotheke, Hindenburgstraße 3; Neue Apotheke, Schalker Straße 7; Schalker Alte Apotheke, Kaiserstraße 66; Industrie-Apotheke, Bismarckstraße 136; Hirsch-Apotheke, Steeler Str. 70.

Aus Horst

○ **Drei Diebe aus Horst angezeigt.** Wegen Diebstahls von 2 Trauringen im Gesamtwerte von 50 Mark, wurde eine Ehefrau aus Horst zur Anzeige gebracht. Sie war etwa 5 Monate bei einem Arbeiter in Oberhausen als Haushälterin tätig und hat die Ringe bei ihrem Fortgange mitgehen heißen. Weiter wurden 3 jugendliche Personen aus der Schüttlakenstraße in Horst zur Anzeige gebracht, weil sie Messingteile von der Zeche Nordstern entwendeten.

○ **Trinkhalleneinbruch in Horst.** In der Nacht zum Donnerstag wurde in eine an der Ecke Wilhelm- und Viktoriastraße in Horst gelegene Trinkhalle des Händlers P. eingebrochen. Die Diebe erbrachen die Eingangstür mit einem Brecheisen und verschafften sich so Einlaß in die Halle. Hier entwendeten sie etwa 4—500 Zigaretten Marke Overstolz, Ravenklau, Greiling, Kurmark, Ulmenried, Deutschmeister, Lesmona, Attika und Passion im Gesamtwerte von 25 Mark.

34./200. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

5. Ziehungstag der 5. Klasse (Hauptziehung)

(*) In die Lotterie-Einnahme von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn): 21 458 37 986 38 035 62 579 62 580 62 662 63 417 158 650 169 584 171 137 188 835 213 420 218 198 227 252 341 842 347 207 348 775 385 168 388 399. Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Für die gezogenen Nummern sind, soweit der Vorrat reicht, Ersatzlose noch zu haben. Die gegenwärtige Hauptziehung dauert ununterbrochen 30 Tage bis zum 14. März 1930.

Pferderennen 1930

Leistungsprüfungen für Warmblüter im Münsterland und südlich der Lippe

Auf der gestern in Münster abgehaltenen Jahresvertreterversammlung der der Kommission für Leistungsprüfungen von Warmblutpferden in Westfalen angeschlossenen Pferdezucht-, Reiter- und Rennvereine wurde die für das laufende Jahr in Aussicht genommenen Veranstaltungen der Vereine gemeldet und die Termine dafür festgelegt. Wir fassen sie hier nach Orten zusammen: Anholt-Borken, Sonntag, den 4. Mai, Kreisturnier; Waltrop, Sonntag, den 18. Mai, und Sonntag, den 31. August, Rennen; Kirchhellen, Sonntag, den 25. Mai, Kreisturnier; Dorsten, Pfingstmontag, den 9. Juni, Rennen; Borken, Pfingstmontag, den 9. Juni, Turnier und Rennen, Sonntag, den 15. Juni, Turnier und Rennen; Coesfeld-Klye, Sonntag, den 29. Juni, Rennen; Castrop-Rauxel, Samstag, den 12., Sonntag, den 13. Juli, Verbandsturnier.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Kloß; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Film und Bunte Bühne

„Die Stunde der Entscheidung"

„Ein Mensch der Masse"

Das Wochenprogramm des KB-Theaters in Buer

Das KB-Theater hat mit der Erwerbung des amerikanischen Großfilmes „Die Stunde der Entscheidung" einen glänzenden Griff getan. Es gibt nur einen Vergleich dieses Filmes in bezug auf seine dramatische Formgebung und spielerische Reife: „Hotel Stadt Lemberg" mit Pola Negri. Der Film erzählt die Geschichte dreier Menschen. Zwei Freunde, ein russischer und ein österreichischer Offizier, die ihren Urlaub in Tarnopol verleben, lernen durch einen Zwischenfall ein Mädchen scheinbar zweifelhaften Gewerbes kennen. Aus Ritterlichkeit gegenüber dem armen, unschuldig in einen Konflikt mit der Polizei geratenen Mädchen wird allmählich Bewunderung, Schwärmerei und Liebe. Der Krieg steht drohend im Hintergrund. Die beiden Männer werden zu den Fahnen gerufen und müssen ihren Urlaub abbrechen. In der Scheidestunde ist einer der Erwählte, für den andern ein Grund, bittere Feindschaft und Rache zu schwören. Der Krieg tobt und bringt mit der Stadt Tarnopol auch die Braut des österreichischen Offiziers in die Gewalt des abgewiesenen einstigen Freundes. Die Erschießung einer Anzahl Zivilisten, unter denen sich auch ein als Geistlicher verkleideter österreichischer Spion befindet, macht er von ihrer Willfährigkeit abhängig. Sie opfert sich schließlich, um dem Spion, der mit wichtigen Nachrichten und Plänen versehen ist, zur Flucht zum österreichischen Heer zu verhelfen. Wenige Stunden später erobern die Oesterreicher Tarnopol. Die beiden ehemaligen Freunde treffen sich wieder. Der Russe, nach seiner Schandtat tödlich verwundet, lacht sterbend dem andern ins Gesicht und sagt: „Einmal du, einmal ich, jetzt bist du wieder an der Reihe". Enttäuscht wendet der andere sich ab, um erst später aus dem Munde des Generals vor versammelter Mannschaft zu erfahren, welche Opfertat das Mädchen, seine Geliebte, für das österreichische Heer auf sich genommen hat. Alles in allem eine Handlung, die nüchtern besehen, innerlich nicht immer vollkommen wahr anmutet und leicht ins Sentimentale und Klischige abzurutschen droht. Aber das „Was" dieses Filmes wird jeder über dem meisterlichen „Wie" vollkommen vergessen. Es gibt nur wenige Filme, über die so fehlerlos Regie geführt worden ist und in denen so prachtvoll lebendig gespielt und gestaltet wird. Norma Talmadge, die Trägerin der Hauptrolle, hat mit der Annemarie eine Gestalt geschaffen, die ebenso filmisch vollendet wie menschlich unvergeßlich genannt werden darf. Eine ganz außerordentliche Leistung zu diesem fesselnden Filmwerk ist Nonnenbachs musikalische Illustration mit seinem verstärkten KB-Orchester. Jede Szene, man kann sagen jedes Bild, wird so meisterhaft musikalisch angedeutet und in seiner tieferen Wirkung unterstützt, wie sie schlechthin feiner und treffender nicht gedacht werden kann. — Eine feine soziale Filmstudie, die dem ungeschminkten Leben direkt abgelauscht wurde, ist der Film „Ein Mensch der Masse". Er zeigt deutlich den Weg eines der vielen Menschen auf, die mit ewigen Hoffnungen auf bessere Tage langsam in der grausamen Treibmühle des Lebens zugrunde gehen. Daneben führt er uns in die Hölle der menschenfressenden Weltstadt Newyork, an die Tausende ihre Hoffnungen knüpfen und an der Tausende zerschellen.

Auf der KB-Bühne sind zwei ganz hervorragende Akrobaten zu Gast, die luftakrobatische Akte in schönster Vollendung und Akkuratesse zeigen. Den Höhepunkt der Darbietungen dieser „Zwei Hermes" bildet ein Kraftakt, wobei einer der am Trapez hängenden Athleten mit dem Genick eine Schaukel mit zwei erwachsenen Menschen trägt.

Die leichte Isabell

Der Graf von Monte Christo

in den Vereinigten Theatern, Buer

Trotz der filmischen Bedeutung des Grafen von Monte Christo, der Film: „Die leichte Isabell" steht ihm in keiner Hinsicht nach. Er hat jenen Odeur des Leichten und Anmutigen, den man bedauerlicherweise in der Filmproduktion unserer Tage sehr vermißt. Da die Geschichte, auch ihrem Inhalte nach vielversprechend ist, sei sie hier erzählt. Eine Zigarren-En gros-Firma befindet sich in Pleitenöten, ein Reklamekünstler ist ohne Stelle und ein Mädchen schlägt sich mit seiner kleinen Schwester und einem Schäferhund durchs Leben. Da steht eines Tages ein Inserat in der Zeitung: Ein Mädchen ohne Anhang wird von der Zigarrenfabrik Pfeffer und Minz gesucht. Das Inserat ist die erste Folge der Reklametätigkeit des stellenlosen Reklamekünstlers, der sich der Firma Pfeffer und Minz angeboten hat. Und nun der Clou der Geschichte: Das arme Mädchen wird ein glänzend dotiertes Reklameobjekt. Einer Zigarre wird ein Gutschein beigefügt und wer diesen Gutschein bekommt, der hat Anrecht auf ein Haus, 100 000 Mark und eine Frau, als welche eben jenes Mädchen vertraglich engagiert ist. Es kommen nun tolle Zwischenspiele, es liebt der Reklamekünstler sein lebendiges Reklameobjekt und sieht mit Sorge dem Augenblick entgegen, in dem der Gutschein entdeckt wird. Ein alter Tunichtgut findet ihn und alles lenkt sich doch zum Besten. Solcher Filme dürften wir mehr haben, sie geben Leben, wirkliches Leben.

Der zweite Teil des Grafen von Monte Christo bringt, verständlich auch für denjenigen, der den ersten Teil nicht gesehen hat und für den eine kurze Einführung gegeben wird, die Abrechnung des Grafen mit seinen Feinden. War schon der erste Teil szenisch in viele Einzelhandlungen verlegt, so macht sich das auch im zweiten Teil geltend, nicht immer zum Nutzen des Geschehens, denn das innere Band ist weniger stark bemerkbar als im ersten Teil. In der Zauberromantik ansprechenden Phantasiefilms bietet er dagegen Bilder von außerordentlicher Einprägsamkeit und namentlich die Liebe des Grafen zu der als Sklavin verkauften Prinzessin ist gut hervorgehoben. Der Abschluß, das Leben auf der Insel, ist wie ein weites und fernes Himmelsblau nach wildbewegtem Kampfe. Im Beiprogramm gibt es wiederum einen Wildwester und ein kurzes Lachspiel. Beide konnten gefallen.

Was wir Männer nie begreifen werden:

Die Liebe einer Frau

„Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" in der Schauburg in Buer

Zu den Spitzenleistungen größter deutscher Filmkunst muß man diese Filmtragödie rechnen: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna", die aus der Erich-Pommer-Produktion der Ufa stammt und unter Hanns Schwarz' Regie gedreht worden ist. Man mag sich darüber streiten, ob das Wesen des Films einzig und allein durch spannendes dramatisches Geschehen und wildbewegte Handlung bestimmt wird, jedenfalls neigen wir Deutsche und unsere Filmkunst viel eher zur Gestaltung seelischer Kämpfe und — um unser schönes, leider aber schon abgegriffenes Wort zu gebrauchen — zur Verinnerlichung. Und diese Verinnerlichung bringt dieser Film: die äußere Handlung ist spärlich, es wird nur ein Geschehen um drei Menschen gezeigt, aber wie hier Seelenqualen gestaltet werden, das greift jedem Zuschauer ans Herz.

Im Mittelpunkt der Handlung die mondäne, verwöhnte und kapriziöse Frau eines russischen Kommandeurs der Vorkriegszeit, in deren Leben mit einem Male etwas ganz Unbekanntes, aber etwas unsagbar Wunderschönes gleitet: sie liebt zum ersten Male mit ganzer Seele, wie nur ein Weib lieben kann. Und diese Liebe gilt einem blutjungen, harmlosen, noch über sich selbst befangenen Kornett, um dessentwillen sie aus einer oberflächlichen Weltdame hemmungslos liebendes Weib in tiefster Seele wird. Sie beginnt ein Leben der Liebe mit dem jungen Menschen, muß ihn aber vor dem Tode retten durch das Opfer ihrer Selbst. Sie kehrt zu ihrem Gatten zurück und nimmt Gift. — Diesen Gatten spielt Warwick Ward in nobler Zurückhaltung und Feinheit, den Kornett, einen Träumer in Uniform, einen zaghaften Liebhaber, ein unbeschriebenes Blatt, aber frisch, natürlich, unverdorben und voll großer Liebe stellt Franz Lederer dar, der im Filme „Zuflucht" mit Henny Porten bekannt geworden ist. Unzweifelhaft zu den Prachtleistungen Brigitte Helms gehört diese Rollengestaltung als Nina Petrowna. Sie schuf eine Gestalt, so schlicht, so innig, so ergreifend und warm, wie man sie bisher noch nie gesehen hat, da die Darstellung von Vamprollen untrennbar mit ihrem Namen verbunden ist. Was sie diesem Film an Ausdeutung seelischer Feinheiten und intimster Regungen gibt, macht ihn zu einem tiefen Erlebnis.

Seit den ersten Matinees des Steinbach-Balletts hat man kaum jemals wieder in der Schauburg einen solchen Beifallsjubel, ein Hervorklatschen, ein Fußegetrampel und Rufen gehört, wie nach dem Auftreten der Vier Kaeths, des berühmten holländischen Harmonika-Quartetts, deren Musik bei einem lustigen Abend neulich noch im Westdeutschen Rundfunk übertragen wurden. Wie soll man diese Leistungen, diese prächtige Musik, die einem da so schmissig hingelegt wird, beschreiben? Gehen Sie selbst hin, und Sie werden nachher mittrampeln vor Begeisterung, und die Kaeths werden Ihnen eine Zugabe geben.

Ein Vater hat vier Töchter und einen Sohn, alle wie die Orgelpfeifen. Das ist weiter nichts Besonderes. Das Besondere ist aber, daß dieser Vater mit seinen fünf Kindern als die Familie Karl Kremo auf der Schauburg-Bühne Attraktionen und turnerische und akrobatische Glanznummern zuwege bringt, die einfach großartig sind. Alles in allem: ein Bombenprogramm!

Submarine

Der große U-S-4-Film

im Apollotheater Gelsenkirchen

Das Apollotheater Gelsenkirchen zeigt augenblicklich seinen Besuchern ein Filmwerk amerikanischer Herkunft, das dank der Besonderheiten seines Stoffes und der Szene zu den merkwürdigsten und erstaunlichsten Erscheinungen der Filmproduktion des Jahres 1929 gehört. Es handelt sich um den dem versunkenen amerikanischen U-Boot S 4 gewidmeten Film „Submarine", der übrigens auch als Tonfilm herausgekommen ist.

Die großen Minensuchboote der amerikanischen Südseeflottille liegen vor Balt vor Anker. Nach vielem Tauchen in gefährlicher Tiefe hat Jack Dorgan die Sprengpatronen an einem gesunkenen Wrack angebracht und die Zielboje hochgelassen. Der Taucher ist eingeholt und alles ist fertig, um die Sprengbombe auf den Grund sinken zu lassen. Bob Mason, Jacks Freund, ist Zielmaat. Das Schiff passiert die Zielboje und Bob löst die Bombe, aber Jack hat sich mit einem Fuß in einer Seilschlinge verfangen — die Bombe reißt ihn über die Reeling in die Tiefe. In raschen Stößen ist Bob hinter ihm und zerschneidet das Seil, Jack ist gerettet. Rasch senkt sich in den Tropen die Nacht über die Erde. Im kleinen Hafenstädchen blinken die bunten Laternen und Ampeln und Liebe flüstert der laue Nachtwind. Jack und Bob pilgern frohgemut und aufgelegt zu jedem Abenteuer durch die Stadt. Doch schon am nächsten Tag trennt ein Versetzungsbefehl die beiden Freunde. Bob wird zum Unterseebootsgeschwader kommandiert, das bei Balt stationiert bleibt, während Jack mit der Minensuch-Flottille zum Flottenstützpunkt nach San Diego zurückkehrt. Vor Langeweile schlendert Jack durch die belebten Straßen der Hafenstadt San Diego. Jazzmusik aus einem der vielen Tanzcafes und Bars lockt in eines dieser Lokale und Bessie, eine flotte Blondine, tut ihr Möglichstes, Jack in ihren Bann zu ziehen. Wenige Wochen später sind Jack und Bessie ein junges Paar. Auf der Reede von San Diego liegt das Unterseebootgeschwader von Bali. Bob ist dabei. Für die großen Manöver der nächsten Woche sind die Streitkräfte, U-Boote und Zerstörer-Flottillen hier zusammengezogen. Bob ist glücklich, nun endlich zu seinem Freunde zu kommen. Aber Jack ist auf See. Wenige Tage vor der Ankunft des Südseegeschwaders mußte Jack fort und nun schlendert Bob gelangweilt und eigentlich bitter enttäuscht durch San Diegos abendliche Straßen. In einem der vielen Tanzlokale findet Bob ein Mädel zum Tanzen und Lieben. Es ist Bessie. — Da endlich erfährt Bob von der Rückkehr Jacks. Er ist am Pier. Arm in Arm eilen beide zu Jacks kleinem Häuschen, und Jack freut sich darauf, Bob als seinen besten Freund seiner jungen Frau zu präsentieren. — Bob ist sprachlos. Bessie Jacks Weib? Er will gehen, aber Jack hält ihn, Bob soll Bessie die Zeit vertreiben, bis er von seinem Rapport beim Hafenkommandanten zurückkommt. Bobs Vorwürfe, daß sie seinen Freund betrogen, ihn mitschuldig gemacht hat durch ihr Schweigen, daß er nun seinen Freund verloren, daß er ihm nicht mehr unter die Augen treten kann — all das rührt Bessie nicht. Sie fällt Bob um den Hals. So findet Jack die beiden, als er verfrüht zurückkommt. Es fallen wenig Worte und Bob geht — für immer scheint ein Freundschaftsband zerrissen. Schon am Tage nachher läuft Bobs Unterseebootsgeschwader zu den Manövern aus. In U 4 macht man Torpedos klar — da — Propellergeräusch. Ein Zerstörer ganz nah — das Geräusch der Schrauben kommt unhaltsam näher! Tauchen — tauchen — zu spät! Das Boot ist gerammt. Es sinkt. Wasser stürzt in den Batterieraum, Giftdämpfe machen das Atmen unmöglich, Offiziere und Mannschaft flüchten zum Torpedoraum, der wasserdicht verschlossen wird. Träge schleichen die Stunden dahin, die Luft wird knapp und stickig, das Manometer zeigt fast 500 Meter Tiefe, das Boot liegt auf Grund — so tief, daß kein Taucher es erreichen kann. Die Zeitungen melden in Extra-Ausgaben das furchtbare Manöverunglück auf hoher See. Unter den Namen der gesunkenen Mannschaft fand Jack auch Bob. Er wird ersticken müssen da unten. Zwischen Pflicht und Haß schwankt Jack, er weiß, daß er der einzige ist, der in solche Tiefen tauchen kann — aber dort ist Bob, der ihm sein Weib nehmen wollte. Da — Jack ist starr — Entsetzen — Wut — Bessie trägt jene Strumpfbänder, die Bob, sein Freund Bob, einst jedem Mädel geschenkt, das er besessen! — Und Bessie hat ihn seither belogen? Um dieses Weibes willen den Freund verlieren — ihn ersticken lassen, ihn, — Bob — und die anderen Kameraden alle? — Durch die Menge am Kai drängt sich Jack; zur nächsten Pinasse; ich bin Jack Dorgan der Taucher. Und wenige Minuten später ist Jack mit einem der Marineflieger an der Unglücksstelle. Entsetzlich lange Minuten vergehen. Der Telephonmaat, der mit dem Taucher verbunden ist, wiederholt langsam die Worte: „Klopfzeichen beantwortet, Luftschlauch in die Tiefe senden!" Gerettet! Jack und Bob sind wieder vereint.

Das ist in großen Zügen die Handlung des Films „Submarine". Schon die Erzählung verrät, daß es sich hier um eine außerordentlich starke Handlung handelt. Die hervorragende Besetzung der Hauptrollen steigert den gewaltigen Eindruck, den das Werk macht, noch ganz bedeutend. Es ist ein Film, den man so leicht nicht wieder vergessen kann.

Im übrigen Programm — nebenbei leistet das Hausorchester eine ausgezeichnete Musik — verdient der Marcella Albani-Film „Hingabe" Erwähnung und höchste Anerkennung. Er verbindet sich mit „Submarine" und den unterhaltenden Beifilmen zu einer beachtlichen und geschmackvoll zusammengestellten Spielfolge.

„Das Schiff verlorener Menschen"

im Industrie-Kino Gelsenkirchen

Der Titel „Das Schiff der verlorenen Menschen" kennzeichnet schon an sich das Milieu, in das der Hauptfilm aus dem dieswöchentlichen Programm des Industriekinos Gelsenkirchen führt. — Ein Schmuggler- und Piratenschiff ist es, auf dem sich der größte Teil der Handlungen abspielt. Ein Kapitän, dessen Freibeutertum so weit geht, daß er nicht nur die Tiefgesunkensten der Menschheit sich untertänig zu machen versteht, sondern auch diese Leute auch aspreßt bis zum Aeußersten. Daß es dann schließlich in solcher vergewaltigten Gesellschaft unter Führung eines entflohenen Sträflings zur Meuterei kommt, bei der der Kapitän dem Wellentode überantwortet wird, nachdem er einen der Meuterer erschossen hat, ist ja nicht zu verwundern. Auf dieses Schiff gerät auch der junge Amerikaner, der einen im Trunke verletzten Mann des Schiffes auf dieses zurückbringt. Schon wird die Lage auf dem Segler allzu kritisch. Das Flugzeug einer Ozeanfliegerin stürzt ab, jedoch die Fliegerin wird von dem jungen Amerikaner und dem Schiffskoch den Wellen entrissen und gerettet, was aber dem Kapitän und den übrigen Leuten kurze Zeit verborgen bleibt. Jedoch der Kapitän kommt durch Zufall dahinter und jetzt wächst die Spannung der Handlung von Augenblick zu Augenblick. Die Meuterei wird offen, der Kapitän verliert sein Leben und die Mannschaft verfällt dem Alkoholteufel. Der Sträfling Morain macht sich zum Kapitän. Und jetzt kommt die ganze Bestie Mensch zum Vorschein, als man die junge Fliegerin, das Weib, erblickt. Ethel, die Fliegerin, der junge Amerikaner und der treue Koch Grischa kämpfen um das Letzte. Schon scheint das Ende der drei nahe, als, durch den braven Koch mit Lichtsignalen einer Taschenlampe herbeigerufen, der rettende Ozeandampfer herbeieilt und unter dem Jubel der Passagiere die in höchster Not Befindlichen befreit. Das Ganze, ein Film von außerordentlich spannender und dramatischer Wirkung. Ganz besonders wirken die Kontraste zwischen dem alten Segeltahn auf der einen, der Riesen-Ozeandampfer und das Flugzeug als moderne Errungenschaften auf der anderen Seite. M. Dietrich als Fliegerin Ethel, Fritz Kortner als Kapitän Vela, Robin Irvine als der junge Amerikaner und die andern alle, sie geben den Rollen den rechten packenden Inhalt. Der ganze Film ist ein vollendetes Abenteuer. — „Die Halbwüchsigen" ist ein Sittenfilm von ebenfalls starker Bedeutung, der in blendender Weise die Konflikte, in die Vater und Sohn geraten sind und diese entfremdet hat, zeigt. Die Lösung liegt in einem Schuß des Sohnes, der wohl einen gewissenlosen Erpresser vorläufig unschädlich macht, aber zunächst einen Schleier des Geheimnisses über das Ganze zieht. In der Gerichtsverhandlung erst wird dem Vater die ganze Größe der Tat des Sohnes klar und er weiß nun den Schleier zu lüften. Die Befreiung von allem Schweren bringt wiederum der Sohn, der bescheiden die Hände seiner Eltern wieder zusammenlegt. Auch dieser Film ist der größten Beachtung würdig. — „Ledige Ehemänner", eine urgelungene Groteske, sorgt auch für die nötige humorvolle Abwechselung. — Ein Kulturfilm „Wenn Pflanzen reif zur Liebe werden" und die neue Wochenschau beenden das Programm.

„Wenn du noch eine Heimat hast"

Ein deutscher Heimatfilm

im Capitol-Theater Gelsenkirchen

Mit Fritz Kampers, Leo Peukert und Gritta Ley war dieser echt deutsche Heimatfilm sehr wohl zu schaffen. Deutsches Land und deutsche Menschen nehmen in einer liebenswürdigen und leichtbeschwingten Handlung hinreißende Gestalt an. Auf dem flachen Lande soll Grete als Tochter eines verschuldeten Gutsbesitzers den närrischen Dorfreichsten heiraten. Ihre Liebe galt einem jungen Studenten, der mit zwei leichtathletischen Studentenbrüdern in Amerika Geld und Ruhm findet. Eine Geldheirat läßt ihn kalt. Heimatsehnen erfüllt sein Herz und zum Glück wird er von seiner Firma nach Deutschland gesandt. Vermögend trifft er in Deutschland ein und hier erfährt er von seiner Jugendgespielin die wahre Liebe. Deutsche, opfervolle Liebe ist es, die alles zum Guten wendet. Dieser Heimatfilm ist zu den besten Werken der Art zu zählen und wird mehr als eine Saison überdauern. Dazu intoniert die gute Hauskapelle bekannte Heimatweisen. — Einen Kampf um den Mann schildert der Film „Liebe und Leidenschaft." Bigo wird als Tenor eines Odeon-Theaters von allen Frauen vergöttert. In ein Nichts zerfließen alle Liebesabenteuer der gefeierten Sänger, als er auf der Eisbahn seine Waldnixe eine hübsche Försterstochter kennen lernt. Bis zur Ehe ist es bei beiden nur ein kleiner Schritt. Düstere Schatten dämmern das junge Eheglück, das die abgehängten Frauen auf die jugendliche Frau werfen. Der alte Förster ahnt das Unheil und verrät der Tochter das alte Geheimnis, daß sich eine Frau für den Mann schmücken muß. Sie verstand und ... liebte. Die anderen lebten unterdessen in Leidenschaft. Schöne Frauen und elegante Toiletten paaren sich mit einer spannenden, natürlichen Handlung. — Der Filmkater Felix zeigt sich in zwei schönen Abenteuern. — Die neueste Wochenschau „Deulig" zeigt Ereignisse aus Deutschland und aller Welt. Die Hauskapelle unter Herrn Fischer gibt eine hinreißende Begleitmusik, die lobend erwähnt werden muß.

Geschäftliches

Im Zeichen des Faschings steht die soeben erschienene zweite Februar-Ausgabe des Althoff-Magazins vom Warenhaus Althoff in Buer. Eine Fülle von lustigen und originellen Abbildungen mit flott und interessant geschriebenem Begleittext variieren die Weltanschauung des Faschings, die in dem Wahlspruch gipfelt: „Essen — Trinken — Lustigsein!" Weitere Bilder zeigen amüsante Verkleidungsszenen, und als Clou des Heftes ist in vierfarbigem, in neuartigem Rotationsverfahren hergestelltem Kupfer-Tiefdruck eine Karnevalsszene von außerordentlicher Lebendigkeit wiedergegeben. Aber die praktische Seite des Lebens ist auch in diesem Heft nicht vergessen; es enthält u. a. Ratschläge für die Eltern zur kommenden Konfirmation und Erstkommunion ihrer Kinder und bringt interessante Aufnahmen aus dem Werdegang echter Perlenketten. Für die Kinderwelt wird neben der Fortsetzung der Bilderserie über „Piets" und „Freds" Weltreise eine unterhaltende Bastelarbeit gebracht.

Heute abend wieder der allbeliebte
Karneval im Stauder
BUER, HOCHSTRASSE 30
Stimmung · TANZ · Barbetrieb
Preis-Kostümfest
Verlängerte Polizeistunde

Erstklassige
PHOTOS
in moderner Auffassung
Familien- u. Hochzeits-Gruppen
Aufnahmen im Festnachts-Kostüm.
Oskar Ahron, Buer-Erle
Ruf Horst-E. 1527, Bismarckstr. 188.

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

DER NEUE INSPEKTOR

ROMAN VON ROBERT MISCH * Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

11. Fortsetzung

„Will gar nichts bedeuten — — Die Musterschüler werden nicht immer etwas Besonderes, und die Mittelmäßigen bringen es oft am weitesten."

„Was, zum Henker, soll er denn überhaupt werden, wenn nicht Landwirt?"

„Das müßte man der Zeit überlassen. Jedenfalls erzwingt man das nicht gewaltsam. Ich sollte erst Kaufmann werden wie mein Vater. Dann studierte ich Chemie und sattelte zuletzt zur Landwirtschaft um. Auf der Schule war ich auch nur mittelmäßig, und ich schmeichle mir, trotzdem ein recht tüchtiger Landwirt geworden zu sein!"

„Soll sich erst ausweisen!" brummelte der Alte vor sich hin und klingelte zum Erstaunen der Anwesenden nach einer zweiten Flasche, diesmal Rheinwein. „Eine feine Marke!" wie er rühmte.

„Nee, mein Lieber — mein Vater und Großvater waren Landwirte, ich bin es, und so soll mein Sohn auch werden."

„Na, das ist doch kein Grund. Wir leben doch nicht im alten Aegypten, wo der Sohn den Beruf des Vaters ergreifen mußte."

„Na ja, das sind so die neumodischen Ideen von Individualität und Freiheit und solch Zeugs. Mich hat mein Alter streng gehalten, sage ich Ihnen. Ich hätte machen aber meine Pflicht nicht tun sollen, den Deibel auch! Störrische Pferde zwingt man mit der Peitsche."

„Na, ein Mensch ist kein Pferd; und wenn ein Mensch in ein gewisses Alter kommt, hilft Güte und die Entwicklung des Ehrgefühls viel mehr", sagte Platen ruhig, während er langsam den recht anständigen Niersteiner kostete.

Der Alte saß ganz starr, er war über sich selbst erstaunt. Dieser junge Herr, sein Inspektor und Untergebener, widersprach ihm einfach immerzu, und er wurde nicht grob. Die Sache amüsierte ihn; und dann konnte er eigentlich gar nicht grob werden: Der Mensch sagte das alles so liebenswürdig-verbindlich.

„Uebrigens, das mit dem Pferdebeispiel, Herr Oekonomierat", lenkte Platen von dem verfänglichen Thema ab, „das stimmt auch nicht ganz. Sehen Sie, da hatten wir in Gurtschinen einen jungen Trakehner —"

Und nun schilderte er die Erziehung des Pferdes so amüsant und spannend, daß der Alte voll Interesse lauschte. Während die beiden Herren sich in das Pferdethema vertieften, entfernten sich die Geschwister unbemerkt.

Draußen drückte Fritz seiner Schwester die Hand.

„Du, das ist ein famoser Kerl!"

„Findest du?"

„Na, hör mal, der hat es dem Alten gesagt! Und daß der sich's hat gefallen lassen, das ist das Merkwürdigste dran. Papa war übrigens heute wieder lieblich. — Du, ich glaube, mit dem Neuen könnte ich mich anfreunden."

Lisbeth schien diesen Enthusiasmus zu seinem größten Erstaunen nicht zu teilen. Sie nickte zustimmend, sagte etwas von „einem ganz netten Menschen", ließ sich aber nicht weiter auf das Thema ein, so oft der Bruder auch darauf zurückkam.

In ihrem Zimmer — Fritz hatte sie wie gewöhnlich begleitet — lehnte sie sich schweigend und nachdenklich in die Sofaecke zurück. Fritz sprach noch eine Weile, dann rief er ärgerlich: „Du bist aber langweilig, Lisbeth!"

„Ich?"

„Ich? — —"

„Ich bin müde, habe Kopfweh —"

„Ach was, du hast jetzt immer Kopfweh — das heißt, ich soll gehen. Gott, hast du dich verändert! Na, ein Glück, daß der Neue so ein netter Kerl ist! In Berlin hat er studiert — und wie elegant und hübsch er ist! Ich werde mal ein bißchen auf sein Zimmer gehen, ihm beim Auspacken helfen."

Er führte dieses Vorhaben auch aus, fand den neuen Inspektor bereits auf seiner Stube, mit dem Einräumen seiner Sachen beschäftigt. Fritz' Hilfe wurde gern angenommen; und der junge Mensch hielt mit seiner Bewunderung und Sympathie nicht hinterm Berge.

„Ach, was haben Sie für schöne Sachen!" rief der Junge ein über das andere Mal in höchster Bewunderung. „Das muß ich sagen, so was hatte noch kein Inspektor bei uns. Der letzte besaß nur drei alte Oberhemden für den Sonntag, noch dazu geflickte. Sonst trug er nur wollene Hemden und rote, baumwollene Schnupftücher. — Herrgott, und die Kleider! Ist das alles aus Berlin?"

Platen mußte über die naive Bewunderung und den Ton der Ehrfurcht lachen, in dem der Junge von der Reichshauptstadt sprach.

„Sie möchten wohl gern mal nach Berlin? Waren jedenfalls noch nicht da?"

„Nein! Für mein Leben gern! Und ich komme auch schon noch hin, wenn — — Aber meine Schwester, die war vor einigen Monaten zu Besuch da."

„So? Hat es ihr gefallen?"

„Großartig!"

„So, so!" Der Herr Inspektor fuhr sich nervös über das Haar, dann fragte er ziemlich harmlos: „Und was hat ihr denn am besten gefallen? Wovon spricht sie am meisten?"

„Na, was gefällt wohl einem jungen Mädchen?" erwiderte Fritz verächtlich.

Platen holte, um seine innere Erregung nicht zu verraten, ein Zigarrenkistchen aus dem Koffer, das er seinem jungen Gaste anbot.

„Sie rauchen doch?"

„Gern — wenn es Papa nicht sieht! Er hat es nicht gern. Dabei qualmt er aber selbst den ganzen Tag. Na, Sie haben ja bemerkt, was er für ein Tyrann ist."

„Wir werden schon mit ihm fertig werden."

„Sie sind also auf meiner Seite?"

Der Junge streckte ihm freudig die Hand hin, in die Platen lachend einschlug.

„Gern, natürlich, soweit es meine Pflichten erlauben — Sie verstehen?"

„Weiß schon! Die anderen waren auch alle für mich. Sie wurden ja selbst tyrannisiert. Und wenn er auch heute noch nett gegen Sie ist — er war gar nicht zum Wiedererkennen — warten Sie es nur ab! Das dicke Ende kommt noch."

„Hoffentlich!"

„Wie?"

„Ich meine, er wird so schlimm nicht sein, wenn man sich mit ihm zu stellen versteht. Jeder Mensch hat seine guten Seiten, man muß sie nur zu finden wissen. Uebrigens ist er Ihr Vater — er meint es auf seine Weise gut mit Ihnen. Er spart für Sie, er arbeitet für Sie —"

„Und zwingt mir einen Beruf auf, den ich nicht mag."

„Unbegreiflich! Für mich ist es der schönste!"

„Das verstehe ich wieder nicht. Aber ich habe dies Leben so über, ich sehne mich so heraus — —"

„Was möchten Sie denn werden?"

„Das weiß ich nicht: studieren — oder malen — oder Schauspieler werden."

„Schauspieler? Warum nicht gar! Dazu muß man ein großes Talent haben."

„Ich deklamiere oft stundenlang, wenn ich allein bin. Wenn Sie erlauben, möchte ich Ihnen —"

„Später einmal! Apropos", Platen lehnte sich in den Schotten der Sofaecke zurück, „was hat Ihrem Fräulein Schwester denn nun am meisten in Berlin gefallen?"

„Ja, du lieber Gott — meine Schwester ist zwar eine Ausnahme —, aber was interessiert denn so ein junges Mädchen? Die Modebasare, Putzgeschäfte und Schaufenster — —"

„Was machst du denn da?" tönte plötzlich eine rauhe Stimme von der geöffneten Tür her, in der der Herr Oekonomierat in höchsteigener Person stand. „Du rauchst?"

„Der Herr Inspektor hat mir — —"

„Ja, ich habe ihm die Zigarre angeboten. Ich nahm natürlich an, daß es dem jungen Herrn erlaubt ist. Ich habe in dem Alter schon lange geraucht."

„So? Scheint übrigens ein gutes Kraut zu sein."

„Passiert! In Zigarren bin ich etwas verwöhnt."

„Ich wollte bloß fragen, wie Ihnen Ihr Zimmer gefällt?"

„Oh, das Zimmer an sich ist ganz schön, vor allem hell. Was noch fehlt, werde ich mir aus Berlin kommen lassen."

„Aus Berlin?"

„Ja, da stehen einige Sachen von mir — Teppiche und so 'n Zeugs."

„Na, hören Sie, Sie scheinen aber nicht bloß in Zigarren verwöhnt zu sein. Sie haben wohl Vermögen?"

Fortsetzung folgt.



Roman von P. Wild / Copyright by Marie Brügmann, München 19

13. Fortsetzung

Das beängstigende Geräusch hatte fast alle Gefahrenmomente für ihn verloren. Größte Geschicklichkeit erforderten jedoch stets die Kreuzungen in den Hauptstraßen. Sein Wille überwand die tastende Angst; sein treuer Freund Rollo warnte, behütete und führte ihn überaus sorgsam. Auf ihn konnte er sich verlassen.

Eine große Zärtlichkeit erfaßte ihn für den vierbeinigen Begleiter; stille Freundschaft herrschte zwischen ihnen.

•

Horst Wanner war auf dem Heimweg. An der Kreuzung des Großen Sterns war ein Menschenauflauf. Eine Verkehrsstockung. Auf dem Fahrdamm standen in unermeßlicher Reihe Autos, ungeduldig des Zeichens zur Weiterfahrt harrend.

Hin und wieder hob sich die Schupohand. Eilige Menschen überquerten gehastig den Fahrdamm zur anderen Seite.

Rollo stand unbeweglich, sah mit klugen Augen auf das ungewohnte Leiden, das seine Sicherheit minderte, seine Verantwortung bedrückte.

Sah er die winkende Schupohand: Bahn frei? Bemerkte er gleichzeitig, wie schnell der Uebergang wieder gesperrt wurde, erfaßte er instinktiv, daß sein Herr mit den vorsichtig tastenden Schritten unmöglich in der kurzen Zeitspanne die andere Straßenseite erreichen konnte? Kaum war eine Menschenmenge hinüber, rollten Autos, elektrische Bahnen, Omnibusse abermals vorbei – ein Verkehrschaos.

Rollo wurde immer erregter, zitterte am ganzen Körper, sah mit flehenden Blicken die Menschen um sich an: Helft meinem Herrn!

Doch die Menschen der Großstadt hatten mit sich selbst genug zu tun, achteten des Hundes nicht.

Horst hörte das Getriegel der Bahnen, das Tuten der Autos, das Surren der Motoren, laufende Schritte hin und her hastender Menschen, hörte neben sich das keuchende Atmen des Getreuen, der wie gebannt hilflos dastand und nicht von der Stelle wich aus Sorge um seinen Herrn.

Stoßweise pfiff der Atem des Tieres. Horst wurde ungeduldig, er wollte heim.

Wieder hob sich die weiße Schupohand. Der Uebergang war frei. Rollo führte seinen Herrn.

Da geschah das Entsetzliche. Ein Vorübergehender überholte den Blinden, verwickelte sich im Vorbeistreifen in die Hundeleine, fluchte, riß sich rücksichtslos frei. Dem Blinden entfiel die Leine; hilflos stand er auf dem Fahrdamm.

In diesem Augenblick nahm eine Autodroschke in scharfer Fahrt die Kurve der Straßenecke. Rollo duckte sich, bellte angstvoll auf; es klang wie das Jammern eines Menschen.

Horst fühlte den Boden unter dem Brausen des Motors unheimlich erzittern. Erschreckt machte er einen Schritt zur Seite. Irgend jemand rannte ungeachtet aller Gefahr vorwärts, riß ihn zurück. Mit schwerem Schlag stürzte Horst zu Boden, das Hinterrad des Autos streifte ihn.

In die Bewußtlosigkeit klang ein Schrei. Irmas Stimme. Sie hatte ihn gerettet.

Zufällig hatte Irma Bäumer an der anderen Straßenseite gestanden, hatte die Gefahr für den Blinden erkannt und war ihm zu Hilfe geeilt. Eine Sekunde später und er wäre verloren gewesen.

Ein Menschenauflauf. Die erhobene Schupohand winkte Stillstand. Der Verkehr stockte.

Namen wurden aufgeschrieben, Notizen gemacht. Sekundenlang stand die Gruppe im Mittelpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit. Zeit ist Geld. Der Gestürzte hinderte den gesamten Verkehr.

Dann saß Irma neben dem Besinnungslosen im Auto. Rollo hatte sich mit eingekniffener Rute, am Kopf anliegenden Ohren und traurigen Augen wie schuldbewußt in den Wagen gesetzt und drängte den Kopf in ängstlicher Bitte an Irma, Verzeihung heischend. Ich habe doch getan, was ich konnte, nun hilf du ihm!, stand in seinen Augen geschrieben.

Sie verstand die stumme Bitte, strich zärtlich, leise über den schönen Hundekopf. Dann sah sie auf den Gestürzten. Blut strömte über das bleiche, entstellte Gesicht. Angstvoll preßte sie ihr Taschentuch gegen die Wunde. Wie elend er aussah. Ganz verändert, seit sie ihn zuletzt gesehen hatte. Mitleid machte ihre Seele staunlich weich.

Beim Arzt. Er verband geschickt die Wunde. Sie war nicht gefährlich, die Betäubung war durch den Sturz veranlaßt.

Langsam kam Horst das Bewußtsein zurück. Seine Hand faßte erstaunt an den Kopf.

„Was ist mit mir?"

Bald fand er sich zur Gegenwart zurück, hörte Menschen neben sich ahnte er den Zusammenhang?

„Wollen Sie den Verletzten nach Hause begleiten, gnädige Frau?" klang die Stimme des Arztes. „Sie können unbesorgt sein, er braucht nur Ruhe."

Sie nickte stumm.

Horst horchte auf. Seine Hand tastete zur Seite. Seine Sinne empfanden die Gegenwart der geliebten Frau. Mit einem Ruck setzte er sich aufrecht. Vor seinem Geist stand jener Augenblick auf der Straße, das dumpfe Näherkommen rollender Wagen, zitterndes Vibrieren des Asphalts unter dem Gewicht des Autos. Näher, immer näher. Menschen liefen davon, schrien, rannten. Die Leine Rollos wurde ihm entrissen, der Treue bellte angstvoll, kurz. Ein Frauenschritt. Sturz und Schrei vermischten sich zu einer Vorstellung, der Schrei war Irmas Stimme. Sie hatte ihn gerettet.

Ihre Gegenwart wurde ihm Gewißheit.

„Irma?"

Sie nahm sich zusammen. Neben ihr stand der Arzt, ihm gegenüber durfte sie sich keine Blöße geben.

„Wie fühlst du dich?" Das klang, als hätten sie soeben zuletzt miteinander gesprochen.

In ihm aber jubelte es. Glückselig lächelnd flüsterte er: „Gut, so gut!" Dann sank sein Kopf müde zurück.

„Sie!" jubelte es in seinem Innern. Irma war bei ihm.

„Bringen Sie den Patienten gleich zur Ruhe. Ich mache Sie dafür verantwortlich, gnädige Frau."

Der Arzt hielt sie für Eheleute.

Ehe Irma den Irrtum aufklären konnte, bat Horst ruhig:

„Nicht ins Krankenhaus, Irma, bring mich nach Hause, bitte."

Gemeinsam stiegen sie ins Auto, Horst stützte sich leicht auf ihre Schulter, genoß die Berührung wie eine Offenbarung. Sein Traum war erfüllt. Wie oft hatte er sich vorgestellt, sie würden Seite an Seite dahinfahren, wie jetzt. Wonnevoll fühlte er die Wärme ihres Körpers neben sich, hörte ihr leises Atmen, empfand die Angst, die sie um ihn litt. Das machte ihn unsagbar glücklich.

Und doch war Furcht in ihm, der Traum könne zerrinnen. So schwieg er.

Sie begleitete ihn in seine Wohnung. Bald lag er weich gebettet auf der Chaiselongue. Decken über die Knie gebreitet, weiche Kissen unter seinem Kopf. Sorgende Fraulichkeit umhegte ihn. Wie wohl das tat! Ihre Hände wechselten geschickt, behutsam den Umschlag unter dem Verband nach der Vorschrift des Arztes.

Fast ehrfürchtig nahm er ihre schmale Hand zwischen die seinen, küßte sie innig.

„Hab Dank, Irma. Was hast du für mich getan! Mein Leben gehört dir, denn du hast es gerettet oder mich vielleicht vor Schlimmerem bewahrt als vor dem Sterben, vor neuem Gebrechen."

„Ich habe nichts getan als meine Menschenpflicht, Horst."

„Nicht doch, Irma. Ich weiß es besser." Da schob Rollos seinen Kopf zwischen ihre Hände, noch immer kurz, erregt atmend.

Irma streichelte das weiche Fell.

„Sei ruhig, Rollo, du hast deine Pflicht getan, warst brav, sehr brav. Du wolltest deinem Herrn helfen, aber die Menschen sind sinnlos in ihrer Angst um das bißchen Leben; jeder dachte nur an sich."

Dankbar schmiegte das schöne Tier sie mit innigem Ausdruck an; als verstehe es ihre Worte, reichte es ihr die Pfote.

„Euch beiden danke ich mein Leben", lächelte der Blinde, den Kopf sinnend vor sich hingeneigt. „Und doch ist es ein Unterschied. — Dir, Rollo" damit streichelte er den Freund, darf ich durch eine Extraportion Leckerbissen danken. Was, Rollo, du nimmst sie von mir. Aber du" mit grimmigem Humor wandte er sich Irma zu, „vor dir stehe ich bettelarm mit leeren Händen."

„Aber Horst, ich tat wirklich nichts; mach kein Aufhebens von Selbstverständlichkeiten. Nicht aufregen, hat der Arzt gesagt. Schlafen, lautet der Befehl."

„Schlafen? Höhne nicht. Was weiß der Arzt, wie es hier drinnen aussieht. Mir ist, als zerspringe mein Herz. Irma, laß mich einmal sprechen wie es in mir aussieht. Du sollst bis in meine Seele sehen.

Häßlich bin ich zu dir gewesen, gemein. Du hattest recht, an jenem Mittag vor mir zu fliehen, das habe ich mir schon hundertmal gesagt. Ich habe dich beleidigt, darum wagte ich nicht, wiederzukommen. Nun hat uns das Schicksal wieder zusammengeführt, gegen unseren Willen. Und alles Schicksal ist heilig", fuhr er langsam, feierlich fort. „Du ahnst nicht, wie einsam ich gewesen bin, seit ich deine Freundschaft verloren habe. Heute, in dieser Stunde, in der Nähe des Todes, der mich gestreift hat, wo meine Seele bloß und offen vor dir ausgebreitet ist, werbe ich von neuem um deine Freundschaft, Irma."

„Aber Horst — —"

„Laß", wehrte er. „Du hast mir das Leben gerettet! Die Tat verbindet, verkettet. Mein Leben gehört dir. Wenn du dich heute von mir abwendest, dann dankte ich dir die Rettung nicht, dann wäre es besser gewesen, du hättest mich in das dunkle Tor hineinwandern lassen, aus dem es kein Zurück mehr gibt. Mein Sterben wäre keine Tapferkeit gewesen, denn ich hätte nichts davon gewußt. Woher aber sollte ich den Mut zum Leben finden, wenn ich einsam bliebe wie zuvor. Sieh, alles in mir war erstarrt in Einsamkeit, seit du fern warst."

(Fortsetzung folgt.)

Rauch die erste Quelle allen Dunstes

Der Staub der Großstadtluft

Wann ist die Großstadtluft am saubersten?

Es kann heute nicht mehr übersehen werden: in unserem Kampf gegen die zahlreichen Feinde der Gesundheit und des Wohlbefindens, gegen Volksseuchen, Wetterschäden, Lärm usw., spielt die Abwehr des Staubes eine immer größere Rolle. Der Staub der Großstadtluft belästigt nicht nur direkt unsere Schleimhäute und verstopft unsere Lungen, er schadet uns indirekt viel mehr dadurch, daß er die Dunst- und Nebelbildung über der Großstadt — der Hauptverzeugerin — außerordentlich fördert. London z. B. verdankt seine berühmten Nebel in erster Linie seinem Staub und da dieser zum allergrößten Teil aus Ruß besteht, so ist also der Rauch die erste Quelle allen Dunstes. Man hat den Staub im Umkreis großer Städte ausfiltriert und dabei immer einen überwiegenden Prozentsatz Rußteilchen noch in ziemlicher Entfernung gefunden.

Schon bei oberflächlicher Beobachtung stellt sich nun heraus, daß die Rauchkurve der Luft, d. h. auch der Nebel- und Dunstgehalt wechselt, im Sommer ist er niedriger als im Winter. Man glaubte das bisher dadurch erklären zu können, daß im Winter eben durch die notwendige stärkere Heizung an sich schon mehr Ruß in die Luft geschleudert wird. Wie aber die neuen Untersuchungen des Engländers G. C. Simpson zeigen, ist das nicht richtig, es spielen dabei auch noch andere Ursachen mit. Vor allem fand Simpson nicht nur eine jährliche, sondern auch eine tägliche Dunstkurve mit drei Höhepunkten.

Der Staubgehalt der Luft hängt nämlich nicht nur davon ab, wieviel Rauch aus den Schloten getrieben wird, sondern ob die Rußteilchen sich am Boden absetzen können oder nicht und das hängt wieder von der Luftbewegung ab. Die Rauchentwicklung mag den ganzen Tag über gleich stark sein, aber der Austausch zwischen der Bodenluft und den höheren Luftschichten ist es nicht; er ist in der Mittagszeit wegen der Erwärmung am größten. Am frühen Morgen, wenn die meisten Feuer erloschen sind, ist die Luft naturgemäß am reinsten. Bis gegen Sonnenaufgang kann sich nämlich der Rauch, der überhaupt vorhanden ist, wegen der um diese Zeit besonders großen Luftruhe in der Nähe des Bodens halten. Im Sommer gegen 1 Uhr und im Winter gegen 5 Uhr ist darum die Großstadtluft am saubersten. Kurz danach aber folgt mit der stärkeren Luftunruhe der Morgennebel. Die Oefen werden angeheizt, die Rauchentwicklung nimmt zu. Die Großstadt bereitet sich ihr Frühstück und verdirbt sich damit gleich ihre Morgenluft. Das zweite Maximum fällt in die Nachmittagszeit, das dritte findet am Abend statt, wo gegen Sonnenuntergang die Zunahme der Rauchentwicklung noch wirksamer ist als die Zunahme der Luftruhe.

Je mehr wir die Art des Großstadtdunstes erkennen, je deutlicher seine Schädlichkeit wird, desto energischer muß der Kampf gegen ihn ins Werk gesetzt werden. Nirgends mehr sollte im Weichbilde einer Stadt der Betrieb stark rauchentwickelnder Fabriken gestattet sein, vor allem aber müßten endlich die Gas- und Elektrizitätswerke und nicht zuletzt die großen Bahnhöfe unschädlich gemacht werden. Die Zentralbahnhöfe mit ihrer ungeheuren ständigen Rauchentwicklung sind eine große Gefahr für die Luft der Städte. Hier sollten zu allem die Vorteile des elektrischen Betriebes ausgenutzt werden. Die Verbesserung der Großstadtluft ist eine brennende hygienische und soziale Frage, denn am meisten leiden unter ihren Schäden die Millionen, die sich die jährliche Erholung in der reinen See- und Bergluft nicht leisten können. Der Rauchfaktor sollte deshalb in einer planvollen Baupolitik nicht länger übersehen werden.

Ein billiger Rekord

Der Spitzengauner der Welt

Die schwedischen Gerichte haben einem Manne, der allzu gern hinter schwedischen Gardinen sitzt, zu einem einfachen und billigen Rekord verholfen, indem sie ihn so oft erwischten und so oft einsperrten, daß der Gute jetzt mit einer Summe von 1542 Bestrafungen bei weitem an der Spitze aller Gauner der Welt steht. Nicht mal ein simpler Massenmörder kann es mit ihm aufnehmen. Er hat bisher 891 Fälschungen, 330 Betrügereien und 321 Veruntreuungen begangen, ist aber erst 50 Jahre alt. Bei seiner eisernen Konstitution, die ihm von bereits mehr als 100 Gefängnisärzten bescheinigt worden ist, dürfte er es ohne große Mühe und mit gütiger Hilfe der schwedischen Gerichte mindestens auf eine Rekordsumme von 2000 bis 3000 Bestrafungen bringen.

Vereinszeitung der Taschendiebe

Allerhand merkwürdige Vereine

Man weiß, daß die Bettler sich seit Jahren organisiert haben, daß es Bettlervereine gibt und auch Einbrechervereine, die ganz bestimmte Statuten besitzen und auch ein Ehrengericht haben, das meist sehr viel zu tun hat. Ist es doch schon vorgekommen, daß ein Zeuge vor Gericht die Aussage verweigerte, weil er fürchtete, von seinem Genossen vor das Ehrengericht gezogen und bestraft zu werden. Wie soeben bekannt wird, hat die Organisation der Taschendiebe beschlossen, eine Vereinszeitung herauszugeben, die man allerdings nicht im Handel wird kaufen können. In Wien besteht seit etwa Jahresfrist der Verein gescheiterter Existenzen, der sich ein ganz großes Programm gesetzt hat, denn er will die Tilgung der Vorstrafen auf den Leumundszeugnissen, die Abschaffung der Polizeiaufsicht und einiges andere erreichen. Die Zahl der Mitglieder soll sehr groß sein, und anscheinend besitzt der Verein auch Geld, denn er hat verschiedentlich seinen Angehörigen erstklassige Rechtsanwälte bezahlt und Kautionen für Untersuchungsgefangene gestellt. Wien ist auch die Hochburg des Bundes der Männerrechtler, der sich gegen das Ueberhandnehmen des weiblichen Einflusses in Wirtschaft und Politik wendet und alle weiblichen Rechte und Vorrechte heftig und jäh bekämpft. Wer keine Freude an seiner Ehe hat, kann dem Schutzbund der unglücklich Verheirateten beitreten, der weit über 2000 Mitglieder zählt und dessen Hauptaufgabe darin besteht, das alte gemütliche Familienleben wieder einzuführen, in dem die Frau nicht viel zu sagen hat. Die meisten Mitglieder sind daher auch männlichen Geschlechts, was aber kein Beweis dafür ist, daß sich nur Männer unglücklich in ihrer Ehe fühlen.

Der Fall der Betty von Block

Ein Sensationsprozeß

in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Die Verhaftung einer bald sechzigjährigen Schwedin in Newyork namens Helga Fägerskiöld wegen Betruges hat die Erinnerung an einen der größten Sensationsprozesse der schwedischen Rechtsgeschichte, des Dramas von Broxvik, geweckt.

In den 90er Jahren war Betty von Block Inhaberin des reichen Fideikommisses Broxvik. Verheiratet war sie mit dem Kammerherrn Taube. Nach einer alten Bestimmung fiel das Majorat jeweils nicht dem ältesten, sondern dem vom letzten Inhaber bestimmten Sohne zu. Der älteste Sohn, Leutnant Evert, war mit der damals 24jährigen Helga Fägerskiöd verlobt, die 1895 gerade auf dem Gute zu Besuch war, als der Vater plötzlich an Magenkrämpfen verstarb.

Bald begann das Gerücht umzugehen, der Gutsherr sei vergiftet worden, und Helga konnte ihrem Verlobten berichten, daß sie Sublimat in einem Schrank des Hauses gefunden habe. Um den Gerüchten, die auch von der Presse aufgenommen wurden, ein Ende zu machen, verlangte der Leutnant Ausgrabung und Untersuchung der Leiche des Vaters. Diese zeigte zwar Arsenik- und Sublimatspuren, aber die Sachverständigen konnten nicht entscheiden, ob Vergiftung vorläge. Um den Fall zu klären, erhob das Bezirksgericht Anklage gegen Unbekannt. Nach monatelangen Verhandlungen wurde Frau Traube des Gattenmordes angeklagt, allerdings, ohne verhaftet zu werden, und zwar namentlich auf Grund der Aussagen ihrer zukünftigen Schwiegertochter. Der Grund sollte in Ehezerrüttung gelegen haben.

Nun folgte eine Sensation auf die andere. Am Morgen der ersten Verhandlung gegen Frau Taube beging der alte Gutsverwalter Selbstmord. Natürlich vermutete man, daß er nicht gegen die Gutsherrin aussagen wollte, und diese wurde dadurch noch mehr belastet. Aber auch auf Helga Fägerskiöld fiel schwerer Verdacht. Es schien, sie habe befürchtet, der jüngere Sohn könne Majoratserbe werden. Ihr Versuch, Frau Taube zu bezichtigen, konnte daher den doppelten Zweck haben, diese des Rechtes der Majoratsvergebung zu berauben, wonach das Majorat automatisch ihrem Verlobten zufallen würde, und den Verdacht von sich abzulenken. Ihre Sache wurde von einem glänzenden Verteidiger geführt, Rechtsanwalt Karl Staaf, dem späteren großen Führer der Liberalen während deren Glanzzeit.

Als die Verhandlungen im November 1897 wieder aufgenommen wurden, erhielt das Gericht einen mit verstellter Handschrift und „Helga Fägerskiöld" unterzeichneten Brief mit einer Selbstbezichtigung. Gleichzeitig wurde Helga in einer einsamen Straße überfallen und schwer verletzt, augenscheinlich in der Absicht, sie zu ermorden.

Die Untersuchung ergab, daß der Ueberfall simuliert und der Brief von ihr selbst geschrieben war. Es war klar, daß Helga ihre angebliche beabsichtigte Beseitigung und das gleichzeitig angeblich gefälschte Bekenntnis der Partei zeitig angeblich gefälschte Bekenntnis der Partei der Frau Taube in die Schuhe schieben und diese dadurch stärker verdächtigen wollte. Karl Staaf legte hiernach die Verteidigung nieder, nahm sie aber, getreu seinen Prinzipien, wieder auf, als sich kein anderer Verteidiger fand.

Es waren nun zwei Angeklagte vorhanden, von denen einer die Schuld auf den anderen zu wälzen suchte. Am 1. 4. 1898 wurden beide mangels Beweises freigesprochen, und Fräulein Fägerskiöld verschwand nach Amerika. Die Folge dieses Sensationsprozesses war die große Reform im schwedischen Gerichtsverfahren, die Karl Staaff später als Ministerpräsident durchführte.

Kleines Allerlei

Soeben ist in Italien die neue Ausgabe des „Index" in den Handel gelangt. 5000 Schriftsteller zählt man auf der schwarzen Liste des Vatikans. Bei näherer Betrachtung wundert man sich jedoch über die — Weitherzigkeit des Heiligen Stuhles, der weder Nietzsche, noch Schopenhauer, weder Hegel, Carducci, ja, nicht einmal Tolstoi verdammt, obwohl deren Werke alle Zeichen der Unmoral und des „Libertinismus" in sich zu tragen scheinen. Dagegen ist d'Annunzio mit seinem Gesamtwerk durch ein aus dem Jahre 1928 stammendes Dekret verdammt worden.

Wurmgeräusche in Früchten

In den Vereinigten Staaten arbeitet man zur Zeit an der Herstellung eines besonders sensiblen Mikrophons, das die Feststellung der Geräusche ermöglicht, die die Würmer im Innern der Früchte verursachen. Mit einer weiteren Verfeinerung soll dieses Instrument selbst die Ernährungsgeräusche der Larven während ihrer Inkubationszeit im Fruchtinnern gestatten. Auf diese Weise wird es einmal möglich, den Gesundheitszustand einer Frucht zu bestimmen, ohne sie zu berühren, andererseits versprechen sich die Insektenforscher für das Larvenstudium Vorteile von dieser Erfindung.

Die Dame und ihr Kleid





1. Vormittagskleid aus stumpfer Seide mit Biesensteppereien am ungleich langen, glockigen Rock. Die gestreckte Linie wird betont durch den an der Schulter eingesetzten, lang herabfallenden Schal.

2. Sehr flotter Mantel mit Steppnähten und aparten Stulpenmanschetten. Besatz — je nach Kasse — von Astrachan oder Lammfell.

3. Glockiger Tuchmantel — Kragen und Manschetten aus Fuchspelz.

Maskenkostüme

4. Spanierin: weiße Seide — enganliegende Taille — Rock mit großen Tüten.

5. Pierrette: schwarz, blau und weiß.

6. Gärtnerin: Tüll — schwarzes Mieder — gemusterter Rock von gelber Grundfarbe — große Blumen, die sich auf dem schwarzen Hut wiederholen.





1. Abendkleid aus weinroter Seide mit glockigem Doppelrock aus Spitze oder Tüll — Schulterteile und Einsatz des oberen, auf einem Unterkleide liegenden Rockes gezogen.

2. Abendkleid aus lindfarbenem Crepe-Chine mit einem um den Ausschnitt gelegten Streifen aus gleichfarbigem Crepe-Georgette, dessen Enden in den Glocken des Rockes auslaufen.

3. Kurzer Abendpelz aus Fell.

4. Nachmittags- oder Abendmantel aus platinfarbener Breitschwanzimitation.

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Das Programm am Sonntag

Sonderklasse

Essen 99 — Schalke 04
Schalke 96 — BV. Altenessen
Germania Bochum — MSV. Linden
Castrop 02 — Alemannia Dortmund
Schwarz-Weiß Essen — Horst

Essen 99 hat in diesem Jahre nichts Besonderes leisten können. Die Mannschaft ist zu unausgeglichen. Die Schalker Mannschaft leistete sich am Sonntag eine Niederlage, die sie bestimmt vermeiden konnte. Schalke 96 wird sich den vierten Platz in der Tabelle keineswegs nehmen lassen. Die Schalker Mannschaft hat sich eigentlich als sehr beständig in den Meisterschaftsspielen erwiesen. Auch Altenessen wird kaum in der Lage sein, den Schalkern den Sieg zu verwehren. Die Gästemannschaft hat erheblich an Spielkraft eingebüßt. Die Ursache liegt darin, daß zuviel in der Mannschaft umgestellt wurde. Germania Bochum wird sich gegen Linden energisch zur Wehr setzen. Doch ist die Mannschaft des Gastes einheitlicher. Sie dürfte siegreich bleiben. Castrop ist Alemannia Dortmund überlegen. Ueberhaupt verdient die Castroper Mannschaft für die Zukunft mehr Beachtung, weil sie sich von Spiel zu Spiel besser zusammenfindet. Schwarz-Weiß Essen ist Horst gegenüber überlegen.

1. Bezirksklasse

Hüllen 07 — Preußen Essen
Sportfreunde Essen — Essen 05
Rot-Weiß Essen — Gelsenkirchen 07
Karnap 07 — BV. Stoppenberg
Schonnebeck 1910 — Erle 08

Hüllen 07 hat seine Kraftprobe zu bestehen. Preußen Essen ist ein achtbarer Gegner. Rot-Weiß Essen erwartet Gelsenkirchen 07. Von beiden Gegnern weiß man, daß sie etwas an Schwungkraft verloren haben. Immerhin wird mit einem spannenden Treffen zu rechnen sein. Kann der Gelsenkirchener Sturm sich durchsetzen, dürfte der Sieg nahe liegen. Karnap 07 gewinnt auf eigenem Platz mehr Halt. Darum hat Stoppenberg nicht ohne weiteres gewonnen. Schonnebeck leistet auf eigenem Platz den Erlern fraglos erbitterten Widerstand, den auch die Erler erst werden niederkämpfen müssen.

2. Bezirksklasse

Preußen Gladbeck — Schw.-Weiß Gladbeck
Nesse 08 — Gelsenkirchen 06
Rasensport 08 — Eickel
Röhlinghausen — Alem. Gelsenkirchen

In Gladbeck steigt das Lokalderby beider Kontrahenten, die sich um die zweite Stelle in der Tabelle bewerben. Die Preußen haben sich von den Gladbecker Ligisten am besten geschlagen. In diesem Jahre scheint ihnen auch das Fußballglück günstig gesonnen zu sein. Auf eigenem Platz verfügen sie über ein bedeutendes Plus. Trotzdem die Gäste nicht schlechter sind, so hat doch Preußen mehr Aussicht, das Spiel zu gewinnen, da der Sturm der Preußen durchschlagskräftiger ist. Nesse 08 hat sich auf eigenem Platz gut behauptet. Ueberhaupt zeichnen sich die Nesser durch ihre Beharrlichkeit aus. Der Gast dürfte spieltechnisch etwas gewiegter sein, er wird aber mit der guten Hintermannschaft der Nesser zu rechnen haben. Die Siegaussichten sind hier verteilt. Rasensport 08 will sich in diesem Jahre durchkämpfen. Der Weg bis zur 1. Bezirksklasse ist allerdings noch weit.

Gauklasse

Kray-Leithe — BSV. Gelsenkirchen
Westerholt — SC. Buer-Hassel
Vorwärts Brauck — Holsterhausen
Dorsten — Hardt

Westerholt zeigte in den letzten Spielen wieder ein starkes Rückgrat. Buer-Hassel erstrebt einen Spitzenplatz. Den Leistungen nach wäre die Mannschaft schon dazu berechtigt, diesen einzunehmen. Es kommt darauf an, ob die Mannschaft durchhält. Der Ablauf dazu ist gemacht worden. Vorwärts Brauck hat mit Holsterhausen um den zweiten Tabellenplatz zu kämpfen. Beide Gegner sind sich ungefähr gleichwertig. Die Platzmannschaft ist etwas beharrlicher in seinem Tun. Gewinnt die Platzmannschaft das Spiel, ist Holsterhausen aus dem Rennen geworfen. Dorsten verlor schon einmal gegen den Neuling Hardt. Die Platzmannschaft hat auch jetzt noch keine bestimmte Aussicht auf Sieg.

F. C. Gelsenkirchen Schalke 04 e. V.

Ligameisterschaftsspiel gegen Essener Sportverein 99 in Essen. Lehrm. gegen Sport-Club 07. Anstoß 3,30 Uhr. Feld 2. 3. Mannschaft Gesellschaftsspiel gegen Union Günigfeld in Günigfeld. — Handballabteilung: 1. Mannschaft spielfrei, 2. Mannschaft gegen Reichsbanner Horst-E. Anwurf 1,30 Uhr. Feld 2.

Spielvereinigung Herten — Spv. Hamm

Zwei alte Gegner stehen sich morgen im Katzenbusch gegenüber, der Westfalenmeister 1928/29 und die Spielvereinigung aus Hamm. Die Hammer konnten die Spielvereinigung Herten zweimal schlagen, Herten wird somit morgen einen schweren Stand haben.

Buer-Erle 08 — Schonnebeck

Zum Punktekampf fährt Erle 08 morgen nach Schonnebeck. Anstoß 2,30 Uhr. Die Reserve tritt in Buer gegen Westfalia Buer an. Die 2. Mannschaft spielt in Erle gegen die 2. Elf von Buer 07. Anstoß 2,30 Uhr. Die 3. Mannschaft spielt in Buer gegen die 3. Elf von Buer 07. Die 4. Mannschaft spielt in Beckhausen gegen die 3. Elf von Beckhausen 05. Treffpunkt 10 Uhr. Die 1. und 2. Jugend spielen in Westerholt gegen die 1. und 2. Jugend von Viktoria Westerholt. Die 3. Jugend spielt in Erle gegen die 3. Jugend von Scholven. Anstoß 10 Uhr. — Die 1. Handballjugend spielt in Gelsenkirchen gegen die 1. Jugend von Union. Treffpunkt 9,30 Uhr. Die 2. Handballjugend spielt in Erle gegen die 1. Jugend von Hervest-Dorsten. Anwurf 11 Uhr. Anmeldungen zum Beitritt für die Schülermannschaft der Handballabteilung müssen beim Jugendobmann Wilhelm Dallmeyer erfolgen.

Verein „Spiel und Sport Schalke 96"

1. Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen B. V. Altenessen. Platz Bergmannstraße. — Reservemannschaft gegen Spielvereinig. Schonnebeck 1919 in Schonnebeck. — 2. Mannschaft gegen Spielvereinig. Schonnebeck 10. — 3. Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Alemannia Gelsenkirchen. Platz dort. — 1. Jugend Meisterschaftsspiel gegen Cl. f. R. Rotthausen. Anstoß 11 Uhr. — 2. Jugend Meisterschaftsspiel gegen Schonnebeck.

Spielbetrieb des B. V. Buer 07

Die Liga-Reserve tritt um 2,30 Uhr in Erle zum fälligen Meisterschaftsspiel an. Buer 07 2. — Erle 08 3. Anstoß 1 Uhr Löchterheide. — Buer 07 1. Jgd. — Beckhausen 05. Anstoß 1 Uhr in Beckhausen. — Buer 07 2. Jgd. — Nesse 08 3. Anstoß 12 Uhr in Nesse. — Buer 07 3. Jgd. — Hassel 2. Anstoß 11 Uhr in Hassel. — Buer 07 Schüler — Hassel Sch. Anstoß 10 Uhr in Hassel.

Um 2,45 Uhr findet auf der Löchterheide ein spannendes Handballtreffen statt. Es begegnen sich hier die 1. Mannschaft der Polizei Buer und H. V. Herten. — Vormittags stehen sich auf der Löchterheide die Mannschaften von Alsberg Buer und Vereinigte Stahlwerke Hamborn im Fußballwettkampf gegenüber.

BfB Nesse 08 — Gelsenkirchen 06

Die Heßleraner sind am Sonntag Gäste bei Buer-Nesse 08. Das Vorspiel bestreiten die beiden Alten-Herren-Mannschaften von Schalke 04 und Nesse 08 um 1,30 Uhr. 10 Uhr: 2. Jugend Nesse 08 — 2. Jugend Westfalia Buer. 11 Uhr: 1. Jugend Nesse 08 — 1. Jugend Hassel. 12 Uhr: 3. Jugend Nesse 08 — 2. Jugend Buer 07.

Spiel und Sport 06 Beckhausen

Die 1. Handballmannschaft spielt auf eigenem Platz gegen Erle 08. Anwurf 13,30 Uhr. Die 2. Mannschaft spielt in Hassel. Anwurf 14 Uhr. Vormittags um 11 Uhr spielt die 1. Jgd. gegen Schalke 04 1. Jgd.

Sport-Club Buer-Hassel

Zu dem Meisterschaftsspiel gegen Viktoria Westerholt am Sonntag marschiert die 1. Mannschaft um 2 Uhr ab. Treffpunkt Vereinslokal. Auf eigenem Platze spielt um 2 Uhr die neugegründete Handballmannschaft gegen Buer-Beckhausen 05, 1. Mannschaft. 6 Uhr Anfang des Preiskostümfestes.

Spielvereinigung Westfalia Buer

Die 1. Mannschaft ist spielfrei. Sonntag vormittag im Vereinsheim Lugge Monatsversammlung. — Westfalia 2 — Erler Spielverein 08 Reserve. Treffpunkt 3 Uhr auf dem Westfalia-Sportplatz an der Breddestraße. Vormittags 10,30 Uhr spielt die 1. Schülermannschaft gegen SC 07 Gelsenkirchen 1. Sch. 11,15 Uhr Westfalia 1. Jugend gegen Hervest-Dorsten 1. Jug. Die 2. Jugend spielt um 10 Uhr in Nesse gege die gleiche von Nesse 08. Die Handballjugend spielt in Erle.

Sp. u. Sp. Hervest-Dorsten

Die erste Fußballmannschaft ist am Sonntag spielfrei. Die 1. Handballmannschaft spielt am Sonntag im Stadion Hervest gegen Gelsenkirchen 07. Anwurf 2,30 Uhr. Die erste Handballjugend fährt nach Buer-Erle. Abfahrt 9 Uhr.

Vereinigte Sportfreunde Holsterhausen

Die Arbeitersportler folgen einer Einladung des MSV Recklinhausen-Raven zum Gesellschaftsspiel. Die 2. Mannschaft spielt ebenfalls in Recklinghausen. Abfahrt bei der Mannschaften 11 Uhr ab Vereinslokal.

Reichsbanner Holsterhausen

Die Schutzsportler probieren sich am Sonntag in Herne gegen ihre dortigen Kameraden.

Freie Spielvereinigung Buer-Scholven — Sportfreunde Bottrop

Am Sonntag herrscht auf dem Sportplatz an der Feldhauserstraße in Buer-Scholven Hochbetrieb. Die Freie Spielvereinigung tritt mit drei Mannschaften gegen die äußerst spielstarken Bottroper Sportfreunde an. — Anstoß der Jugendmannschaft 2,30 Uhr. — 2. Mannschaft 11 Uhr. — 1. Mannschaft 1 Uhr.

DJK. Borussia Scholven — Borussia Hüllen

Die erste Mannschaft und erste Jugend von Borussia Scholven fahren nach Gelsenkirchen und stehen dort der 1. und 2. Stamm-Mannschaft von Borussia Hüllen im Freundschaftsspiel gegenüber. — Die zweite Jugend fährt nach Hervest-Dorsten. — Die zweite Stamm-Mannschaft spielt auf dem Platze in Buer-Scholven um 10,30 Uhr vormittags gegen die gleiche Mannschaft von Horst-Emscher.

Polizei Buer 1. — Turnverein Herten 1.

Die erste Handballelf des TV. Herten folgt Sonntag einer Einladung nach Buer und trägt auf der Kampfbahn an der Löchterheide ein Freundschaftsspiel gegen die erste Elf der Polizei aus. Nach den letzten Erfolgen zu rechnen, stehen sich zwei ebenbürtige Gegner gegenüber. Anwurf 13,45 Uhr. — TV. Bochum-Weitmar gegen TV. Herten 2.

Schwimmverein Buer

Zur Uebungsstunde im Gelsenkirchener Stadtbad treten die Damen um 9,15 Uhr möglichst vollzählig an.

Wenig gute Aussichten für den

Repräsentativkampf Westdeutschland—Luxemburg

Eine bunt gewürfelte westdeutsche Elf

Der Westdeutsche Spielverband eröffnet den Reigen seiner diesjährigen Repräsentativkämpfe am Sonntag mit einem Spiel gegen die Luxemburger Nationalelf. Beide Mannschaften lieferten sich bis jetzt zwei Spiele. Im März 1928 fegten die Westdeutschen im Waldstadion zu Aachen überlegen mit 6 : 0, mußten sich aber im Rückspiel im April 1929 in Differdingen mit einem Unentschieden von 4 : 4 begnügen, trotzdem die westdeutsche Elf in stärkster Besetzung antrat.

Die Spielstärke der Luxemburger hat in letzter Zeit unverkennbare Fortschritte gemacht. Im allgemeinen strebt ihre Spielart stark der holländischen an, da sie schnelles Abspiel mit weiten Vorlagen bevorzugt. Diese Kampfmethode hat des öfteren zu überraschenden Ergebnissen geführt. So unterlagen die Luxemburger vor drei Jahren gegen die stärkste englische Berufsspielermannschaft nur mit 2 : 5, während zu gleicher Zeit Frankreich und Belgien viel höhere Niederlagen einstecken mußten. Auch bei den letzten Olympischen Spielen in Amsterdam gelang es der belgischen Nationalmannschaft nur mit Mühe und Not, die Luxemburger mit 5 : 3 aus dem Felde zu schlagen. Noch am letzten Sonntag spielte eine belgische Elf gegen die Luxemburger; auch hier gab es ein knappes Ergebnis, da die Belgier mit einem Tor Differenz den Sieg errangen. Luxemburgs Mannschaft darf also nicht unterschätzt werden, wenn auch der Vorteil des heimischen Bodens den Westdeutschen ein gewisses Plus gibt.

Westdeutschlands Elf ist, darüber wird sich der Verbands-Spielausschuß des Westdeutschen Spielverbandes wohl selbst klar sein, eine reine Verlegenheitsmannschaft, da die besten Spieler nicht mit von der Partie sind. Die Mannschaftsaufstellung ist und bleibt eben ein Experiment, das gut ausgehen, aber auch zu einer Niederlage führen kann. Im Tor steht der M.-Gladbacher Engels, ein zwar guter, aber [illegible] überragender Spieler, zu dem man [illegible] Zutrauen haben kann. Das Gleiche [illegible] von Heini Weber, dem Standardverteidiger der Westdeutschen, doch fürchten wir, daß er für seinen Nebenmann doppelte Arbeit wird mitleisten müssen. Der ursprünglich aufgestellte Bielefelder Armine, Franke, hat wegen einer Knieverletzung inzwischen abgesagt. Bis zur Stunde ist noch nicht bekannt, wer Franke ersetzen wird. Gegen Schröder als Außenläufer und den Mittelläufer Heuken ist nichts einzuwenden, da sie in vielen schweren Kämpfen ihr Können unter Beweis gestellt haben. Ein unbeschriebenes Blatt ist dagegen der Ruhrorter Frikkel, der zum erstenmal repräsentativ spielt. Der Angriff ist kunterbunt durcheinander gewürfelt. Fünf Spieler aus fünf Vereinen, das besagt eigentlich alles! Diesem Angriff wird es unbedingt an dem nötigen Zusammenhang fehlen, zumal, da die einzelnen Spieler technisch und taktisch sehr unterschiedlich veranlagt sind. Zu der linken Flanke kann man mehr Vertrauen haben, als zu der rechten. Als Sturmführer wird Ranke, Schalke 96, seinen Landsmann Kuzorra wohl kaum ebenbürtig ersetzen können.

Ueber die Qualitäten der Luxemburger Mannschaft kann nur gesagt werden, daß sie sehr schnell, energisch und ausdauernd ist. Die Läuferreihe ist ganz den Differdinger Red Boys entnommen und stellt das Rückgrat der Mannschaft dar, da sie sich ausgezeichnet versteht und gleich gut in der Abwehr wie in der Angriffsunterstützung ist. Von den beiden Verteidigern ist Reuter der bessere. Der Torhüter Dupont hat schon mehrfach das Tor der Luxemburgischen Länderelf mit großem Erfolg betreut. Im Angriff befinden sich mehrere junge talentierte Spieler, internationalen Formats, so der Linksaußen Metzler, der mittelstürmer Stemper und der Rechtsaußen Nasquin, der aber nur ab und zu zu großer Form aufzulaufen pflegt. Ueber die Aussichten läßt sich kaum etwas sagen; hoffentlich wird es für die westdeutsche Elf nicht zu einem Fiasko! Ersatzleute sind bei Westdeutschland: Pullheim (Borussia M.-Gladbach), Straßburger, Pfeiffer (Duisburger SV.), Faaz (Mörs); bei Luxemburg: P. Reuter (Red Black), Nußbaum (Red Boys), Reiners (US. Luxemburg), Meisch (Fola).

Das heutige Rundfunk-Programm

Samstag, den 15. Februar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,25 Schallplattenkonzert
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,30—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Oberstudienrat Dr. Schneider. Deutsche Wortkunst. Dichterische Grundstimmungen. Thomas Mann: Das Eisenbahnunglück. Sprecher: Weller
12,10 Mechanische Musik
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Josef Schömmer (Tenor) Werke von Johann Strauß und Richard Wagner
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderstunde. Tanz u. Rhythmik (Erni Werther)
15,30 Wirtschaftsberichte
15,45—16,05 Grundlagen der Funktechnik. Telegrapheninspektor Wurbs: Der Netzanschlußempfänger
16,05—16,25 Frauenstunde. Hedwig Pohlschröder-Hahn: Mutter und Tochter
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Aus der Mappe eines Jugendführers. Sibylla Eickelboom: Die Brautzeit
16,45—17,05 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Max Hahn: Internationaler Zollfriede
17,05—17,30 Prof. Hase: Englisch
17,30—18,30 Vesperkonzert der Madrigal-Vereinigung Dorsten, Leitung: Musikdirektor Hans Köntes, Solisten: Maria Boin (Mezzosopran), Karl Marstaller (Harfe)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Gemeinverständliche Rechtskunde. Verwaltungsdirektor Dr. Fritz Schlemmer: Die Verwaltungsgerichtsbarkeit
18,50 Vom Tage Anschließend Wirtschaftsmeldungen, 2. Wetterbericht und Sportbericht
18,50—19,00 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Rundfunkstörungen — Vereinsnachrichten
19,15—19,40 Die Neuordnung des Reiches Dr. E. Kleinstück: Der Rhein-Mainische Wirtschaftsraum
19,40—20,00 Gerhart Pohl: Genies, die keine waren
20,00 Lustiger Abend
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschl. bis 1,00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt

Das Rundfunk-Programm der Woche

Sonntag, 16. Febr. 7: Konzert. ● 8.10: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus ● 8.30: Oberlandwirtschaftsrat Dettinger: Das rheinische Milchkontrollvereinswesen und die Preußische Einfachmilchkontrolle im Dienste der Landesviehzucht. ● 9: Geläut der Trinitatiskirche. Köln. ● 9.05: Evangelische Morgenfeier. Anspr.: Pfarrer Gitzewski Mitw.: Waskowicz, Bachchor und Chor der Frh.-vom Steinschule ● 11: G. Pohl: Ein kleines Mädchen im großen Krieg ● 11.30: Dr. Paquet: Reise nach Ostpreußen und Riga. ● 12: Alte Wuppertelder Kirche, Barmen: Zullus zeitgen. protestant. Kirchenmusik. Heinrich Kaminski-Stunde ● 13: Orch. des Westd. Funks: Weber: Duo zu „Preziosa". — Puccini: Szenen aus „Madame Butterfly" — Albeniz: Granada; Unter der Palme. — Tschaikowski: Italien, Capriccio. — Saint-Saens: Fant. für Violine und Harfe mit Orch. — Gounod: Judex, aus „Mors et Vita". — Lehar: Melodien aus „Der Göttergatte" — Rubinstein: Lesgbinka ● 14.30: Mitteilungen der Interessengem. Westd. Funkvereine: Funkliteratur. ● 14.45: Schach. ● 15.05: Prof. Dr. Unger: Musikal. Arbeitsgemeinschaft. ● 15.25: Deutsche Einheitskurzschrift. ● 15.45: Schallplatten. ● 16.10: Dr. Rodenbach: Zeit im Buch. ● 16.30: Die Sternschnuppe. Heiteres Traumspiel von Theo Töller. Musik von Hans Ebert. ● 18: M. Boltel: Ein Hilfsarbeiter erzählt. ● 18.20: Dr. Stein: Berichte aus Amerika und aus Rußland. ● 18.55: Ernst Glaeser: Der vergessene Tod. ● 19.30: Tanzstunde. ● 20.10: Städt. Tonhalle, Düsseldorf: Damensitzung der Großen Karnevalsgesellschaft. Präs. E. Cremer-Imstt. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 17. Febr. ● 11.15: Schulfunk. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16.05: Hans Friedrich Blunck liest Eigenes ● 16.25: Ob.-Stud.-Rat Dr. Keller: Winter im Hochgebirge. ● 16.45: Jugendfunk. ● 17.30: Konzert. Händel: Arie aus „Amadigi"; Nachtigallenszene aus „Der Grübler". — Riedel: Drei Gesänge für Sopran. — Rich. Strauß: Konzert für Waldhorn Es-dur. — Korngold: Arie aus „Das Wunder der Heliane". — Massenet: Salome-Arie aus „Herodes" ● 18.30: Oberschulrat Rauschenberger: Der Lehrer als Freund des Schülers. ● 19.15: Spanisch. ● 19.40: K. Wörner: Die Leistungsbeziehungen zwischen der Angestellten-, der Knappschafts- und der Invalidenversicherung ● 20: Orch. des Westd. Funks: Brahms: Akademische Fest-Ouv. — Lalo: Konzert für Cello mit Orch. — Smetana: Die Moldau. — Granados: Spanische Tänze. — Berlioz: Drei Stücke aus „Hauts Verdammung". — Borodin: Polowezer Tänze aus „Fürst Igor". — Schubert: Militärmarsch. ● 21.30: Antwerpen: Konzert. Bach: Weihnachtskantate „Gloria in Excelsis Deo". — Rousel: „Beschwörung der Götter". Psalm 80. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 18. Febr. 11.15: Schulfunk. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16: Bücherstunde. ● 16.50: Dr. Oberborbeck: Musikunterricht in der höheren Schule. ● 17.30: Kinderchöre. Werth: Kindergebet; Frühlingseinzug. — Rädinger: Es kam ein Herr: In einem grünen Tälchen. — Kneip: Kleine Hausmusik. — Hummel: Vogellieder. — Reger-Hecking: Sonate für vier Blasinstrumente. — Kneip: Nähre: Was trug die Gans. — Als ich einmal reiste. — Regiment sein Strahe zieht. — Kneip: Sammelsurium für kleines Orch. ● 18.30: H. Franck: Land meiner Väter. ● 19.15: Französisch. ● 19.40: Gespräche über Menschentum: Hardt—Honigsheim—Stein—Worm ● 20.15: Tannhäuser. Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtiger Handlung von Joh. Nestroy. Musik von K. Binder.

Mittwoch, 19. Febr. 13.05: Konzert. ● 15: Anni Böcker: Handarbeitsstunde für junge Mädchen. ● 15.50: Clär Hoffmann: Ein Gedenkwort zum Todestage Dr. Sonnenscheins. ● 16.10: R. Lahde: Elefantenjagd. ● 16.30: Dr. Linnartz: Schulraumnot der nächsten Jahre. ● 16.50: Heimatkunde für Stadtschulen. ● 17.30: Schallplatten. ● 18.30: Sollmann, M.d.R.: Der Kampf gegen den Alkoholismus. ● 19.15: Intendant Hardt: Vorlesung. ● 19.40: Dir. Dr. Michalke: Entwicklung und Stand des Arbeitsnachweiswesens. ● 20: Märsche und Walzer. Spanischer Marsch. — Ich liebe dich. — Attila, ungar. Marsch. — Lotosblumen-Walzer. — Zwei Armeemärsche. — Frauenliebe und Frauenleben. — Einzug der Gladiatoren. — Am Wörther See. — Deutschmeister-Regimentsmarsch. ● 21: Sinfoniekonzert. Haydn: Konzert D-dur für Violoncello. — Beethoven: Dritte Sinfonie Es-dur. ● Anschl.: Nachtmusik.

Donnerstag, 20. Febr. 11.30: Schulfunk. ● 12.10: Konzert aus der Wurlitzer Orgel. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16: Bücherstunde. ● 16.30: Funkpädagogische Arbeitsgem. für Berufs- und Handelsschulen. ● 17.30: Alte und neue Kunst. Händel: Sopranarie aus „Der Messias"; Orchestersätze aus „Alcina". — Lotti: Die chinesische Flöte. — Gretz: Duo zu einer Opera buffa. ● 18.30: Gutes Deutsch. ● 19.15: Amts- und Landrichter Dr. Calpen: Der Einzelne und das Volk. ● 19.40: Spanisch. ● 20: Scassola: Duo „Britannicus". — Delmas: Nächtliche Düfte. — Delibes: Ballettszenen aus „Kassia". — Clemus: Amare. — Lehar: Polp. aus „Das Land des Lächelns". ● 21: Pygmalion. Komödie von Bernard Shaw. ● Danach: Konzert.

Freitag, 21. Febr. 11.30: Schulfunk. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16: Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten für Volksschülerinnen. — Der Volksschullehrer, der Dipl.-Handelslehrer und der Gewerbelehrer. ● 16.45: Jugendfunk. ● 17.30: Peter Bach singt zarte Romantik zur Laute. ● 18.30: Dr. Rosemarie Eilchelbt: Die Frau in den deutschen Arbeiterberufsvereinen. ● 19.15: Englisch. ● 19.40: Prof. Dr. Pietzner: Biologie. ● 20: Leichte Musik. Coula: Kadetten-Marsch. — Rossini: Ouv. zu „Tancred". — Puccini: Szenen aus „Bohème". — Dvorak: Slavische Rhapsodie. — Joh. Strauß: Neu-Wien. — Lehar: Walzer aus „Der Graf von Luxemburg". — Baumann: Melodien aus „No, No, Nanette". — Jessel: Aufzug der Stadtwache. ● 21.20: Werke von Brahms. Horn-Trio, Op. 40. — Intermezzo: Das Weltgedicht. — Klavier-Quartett G-moll. Op. 25. ● Danach: Konzert.

Samstag, 22. Febr. 11: Schulfunk. ● 13.05: Volkstümliche Kammermusik. ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.50: Telegraphenins. Wurbs: Akkumulator und Ladegerät. ● 16.10: W. Duschoff: Leutnant Glow lebt nach langer Krankheit den Wald wieder. (Aus Hamsuns „Pan"). ● 16.35: M. Cohen-Reuß: Reichsfinanzreform und Wirtschaft. ● 17.05: Englisch. ● 17.30: Mandolinen-Konzert-Gel.: Mickenschreiber: Festmarsch D-dur. — Scherrer: Altrömisches Opferfest. — Ritter: Pierrot-Ständchen. — Hoik: Die vier Jahreszeiten. — Steinmüller-Tanz. — Ritter: Klänge vom Rhein. ● 18.30: Prof. Dr. Klipperdey: Grundgedanken und Entwicklung des Tarifvertragsrechts ● 18.50: Mitteil. der Interessengemeinschaft westd. Funkvereine: Rundfunkstörungen — Vereinsnachrichten. ● 19.15: Dr. Wendel: August Bebel. Persönlichkeit und Wert. ● 19.40: Prof. Goldschmidt: Pan-Amerika als Geschichts- und Zeitgedanke ● 20: Sitzung der Karnevalsgesellschaften Münster. ● Danach: Nachtmusik und Tanz. ● 24: Meister des Jazz.

Meines Meriel

Soeben ist in Italien die neue Ausgabe des „Index" in den Handel gelangt. 5000 Schriftsteller zählt man auf der schwarzen Liste des Vatikans. Bei näherer Betrachtung wundert man sich jedoch über

---

Der Staub der Großstadtluft

Auch die erste Quelle allen Dunstes

ihre angebliche beabsichtigte Beseitigung und das gleichzeitig angeblich gefälschte Bekenntnis der Partei zeitig angeblich gefälschte Taube in die Schuhe schieben und diese dadurch stärker verdächtigen wollte. Karl

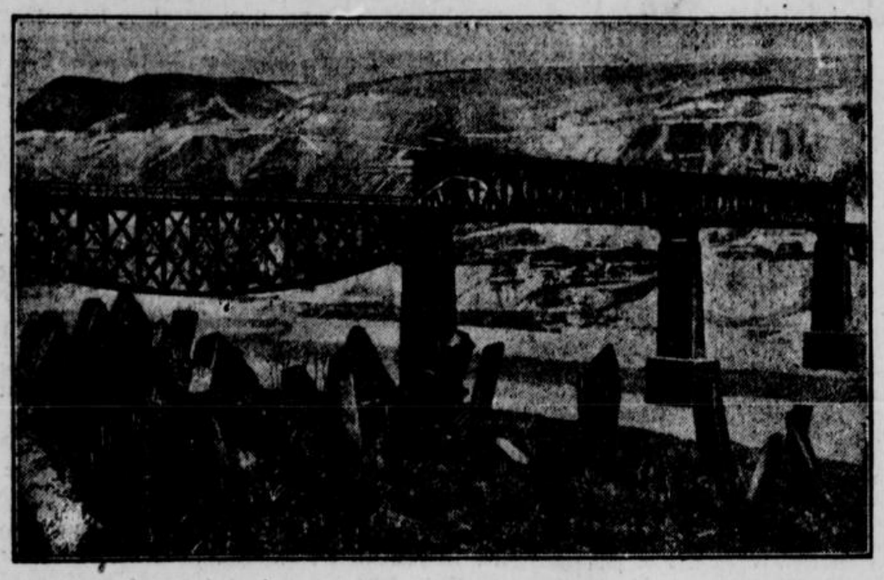
alle Zeichen der Unmoral und des „Bertinismus" in sich zu tragen scheinen. Dagegen ist d'Annunzio mit seinem Gesamtwerk durch ein aus dem Jahre 1928 stammendes Dekret verdammt worden.

Würmer im Innern der Früchte verursachen. Mit einer weiteren Verfeinerung soll dieses Instrument selbst die Ernährungsgeräusche der Larven während ihrer Inkubationszeit im Fruchtinnern gehalten. Auf diese Weise wird es einmal möglich, den Gesundheitszustand einer Frucht

Warmgewünsche in Früchten

BILDERSCHAU VOM TAGE

Eine im Weltkriege zerstörte Brücke wiederhergestellt



Eine neue Verbindung zwischen Polen und Rumänien ist die Eisenbahnbrücke über den Grenzfluß Dnjestr, die — im Weltkriege zerstört — wieder aufgebaut und jetzt dem Verkehr übergeben wurde.

Zahlungseinstellung bei den Raab-Katzenstein-Werken



Ein Opfer der Notlage der deutschen Luftfahrtindustrie wurden die Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke in Kassel, die infolge des Fortfalls der Subventionen aus Reichsmitteln sich zur Einstellung ihrer Zahlungen gezwungen sahen. — Unser Bild gewährt einen Blick in eine der Montagehallen der Raab-Katzenstein-Werke, die von dem bekannten Flieger und Flugzeugkonstrukteur Antonius Raab (im Ausschnitt) geleitet werden.

Keine Königsburg, kein Märchenschloß, kein Krematorium sondern - - -



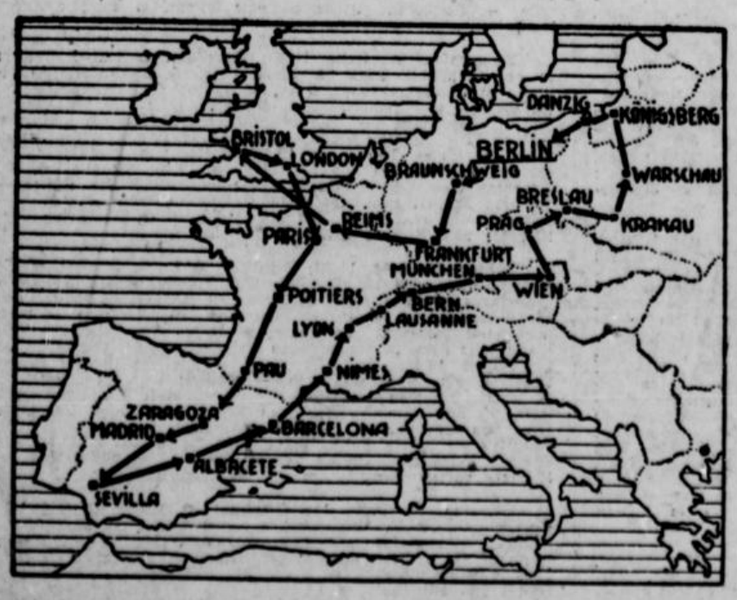
Das neue Stadion in Madrid,
eins, der großartigsten Bauwerke des neuen Spaniens. Das Stadion, das in maurischem Stil errichtet ist, enthält außer den eigentlichen Kampfplätzen Bäder, Unterkunfts- und Umkleideräume. — Rechts: die Außenansicht des Stadions. — Links: ein Teil der offenen Sitzreihen und der gedeckten Tribünen.

100 Jahre Königreich Belgien



Belgische Jubiläumsbriefmarken mit den Köpfen der bisherigen belgischen Könige — (von links) Leopold der Erste, Leopold der Zweite und Albert — werden zur 100-Jahr-Feier der Unabhängigkeit Belgiens in diesem Sommer herausgegeben.

Die Strecke des Europa-Rundfluges 1930



Die Strecke des Europa-Rundflugs 1930, der von Deutschland, dem Sieger im Europa-Rundflug des letzten Jahres, organisiert wird. Der Flug, dessen Start auf den 20. Juli festgesetzt ist, beginnt und endet in Berlin. Die gesamte Flugstrecke beträgt 7553 Kilometer. Bisher haben Deutschland, England, Frankreich, Polen, die Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei ihre Beteiligung angemeldet.

Der Not gehorchend nicht dem eigenen Trieb - - -

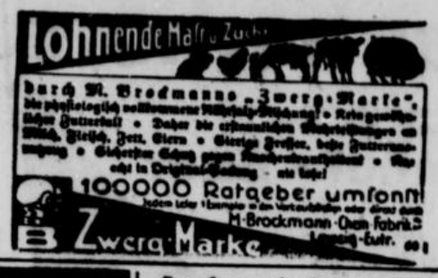


Zu den Verhandlungen über einen Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen, der mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage von Strelitz ernsthaft erwogen wird, da die Eigenstaatlichkeit des kleinen Landes sich trotz bedeutender Vermögenswerte an Staatsforsten nur durch bedeutende Steuererhöhungen aufrechterhalten läßt.

Ein Prachtexemplar von Büffel



Aus der „Grünen Woche", der am 1. Februar in Berlin eröffneten Landwirtschafts- und Jagdausstellung, in deren Rahmen eine Sonderschau „Der deutsche Jäger im Ausland" veranstaltet wird: ein in Deutsch-Ostafrika erlegter Kaffernbüffel.



Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Buer-Mitte.

†

Unser verehrtes Mitglied

Stanisl. Guzowski

ist nach längerer schwerer Krankheit aus unserer Mitte gerissen worden.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Februar 1930, morgens ½ vor 8 Uhr, vom Marienhospital Buer aus zum Zentralfriedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Handwerkskammerbeiträge

Die Hebeliste für den Stadtteil Horst über die Beiträge zur Aufbringung der aus der Errichtung und Tätigkeit der Handwerkskammer erwachsenden Kosten für die Jahre 1928 und 1929 liegt gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes während 2 Wochen, und zwar vom 17. d. Mts. ab, bei der Verwaltungsstelle Horst (altes Dienstgebäude, Zimmer Nr. 24) zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gelsenkirchen-Buer, den 13. Febr. 1930.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Gerdes zu Herten-Disteln ist die Schweineseuche ausgebrochen. Ueber das genannte Gehöft ist die Sperre angeordnet worden.

Herten, den 13. Februar 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Photos

Fastnachtsgruppen und Einzelbilder

geschmackvoll und erstklassig liefert nur der Fachmann.

Georg Schönebeck, Buer-Mitte

Essener Straße 4

Wochentags durchgehend und Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet

Die Forderung der Zeit

Privat-Kraftfahrzeugführer-Schule
Friedrich Doerpinghaus Buer

Lernt Fahren

Stellenangebot

Suche sof. einen

Jungen

zum Brötchentragen. Derselbe kann bei guter Führung ab Ostern 1930 bei mir in die Lehre treten.

Otto Herkel, Bäckermeister, Buer, Lindenstr. 42.

Zigaretten-fabrik

vergibt Vertretung. Angebote erb. unt. L. K. 585 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Maschinen-schreiberin

für 8 Tage ins Haus gesucht.

Ang. u. B. Z. 220 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestraße 27

Eine perfekte

Mangel-Bügelmamsell

erfahren im elektr. Betrieb, gesucht.

Hotel Hans-Sachs, Gelsenkirchen.

Lehrmädchen

gesucht, fleißig und ehrlich, per sofort.

Schriftl. Offerten m. selbstgeschr. Lebenslauf an **Hamburger Kaffeelager Thams u. Garfs, Inh. W. Brinkmann, Buer-Resse, Ewaldstraße 18.**

Sauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahr. für Buer z. Putzen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieestr. 27.

Mietangebote

Sehr schöne

2-3-Wohnung

im Neubau, pro Zimmer 20 Mk., sofort zu vermieten.

Näheres i. d. Agentur Buer-Erle, Bismarckstraße 173.

Zwanzig hübsche jünge

Damen

für die Fastnachtstage, Samstag, den 22. Februar bis Mittwoch, den 26. Februar, zum Bedienen in der Bier-Bar gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Dorsten, Lippestraße 26.

Mittleres

Lebensmittelgeschäft

in Gladbeck, ca. 2500 Mark Umsatz, kompl. mit 4-Z.-Wohnung zu verk.; evtl. Wohnungstausch auf 3 Zimmer, 3000—4000 Mk. bar erforderlich. Nur Selbstkäufer.

Angebote unter „Geschäft“ an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestr. 27.



Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Maschinenbau Elektrotechnik
Bauing.-Wesen Architektur

Beginn Anfang April und Oktober. Programm frei

Freundl. möbl.

Zimmer

mit Heizgelegenheit zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestr 27

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit für junges Ehepaar sof. zu vermieten.

Frau Bohmert, Buer-Erle, Friedrichstraße 48.

Möbl Zimmer

zu vermieten

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestr. 27

Mietgesuche

2 Verkäufer suchen freundl. möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit 2 Betten (mögl. Buer-Mitte).

Ang. mit Preisangabe u. B. Z. 220 in die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestraße 27.

Kaufangebote

Trink-, Obst- und Gemüsehalle

i. Westerholt, Bahnhofstraße, umständehalber billig gegen Kassa zu verkaufen.

Näheres Martha Lach, Westerholt.

Gelegenheitskauf!

Büssing-Lastwagen

3—4 Tonnen, elastikgut-bereift, betriebsfertig u. versteuert, beson. Umst. wegen spottbillig zu verk.

Ang. u. G. A. 100 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Brutapparat

(230 Eier) u. Schirmglucke (150 Küken) zum Preise von 70 bzw. 50 Mark zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle Marl, Loestraße 12.

20 Ztr. Heu

zu verkaufen.

Wilhelm Bittger, Marl-Lippe.

Gelegenheitskauf

6teiliges gutes

Schlafzimmer

Kl. durchbrochen, 3-tür. mit Innenspiegel und Garderobe, Waschkommode m. Spiegel u. weißem Marmor, 2 Betten, 2 gepolsterte Stühle, 2 Drahtmatratzen, 2 Schondecken, 2 dreiteilige Dreiteilauflagen mit Kett. 1 Chaiselongue, alles in einem 670 Mark.

Normalpreis ist 200 Mark höher!

Möbelhaus Alfred Kraus Nachf.

Gelsenkirchen Alter Markt 18

Achtung!

Geschäftsbücher
Rechnungen
Lieferscheinbücher
Wechselformulare
Kladden
Durchschreibebücher
Notizbücher
Notablocks
Schreibpapier
Briefordner
Schnellhefter
Bleistifte
Bleistiftanspitzer
Federn
Federhalter
Federhalterschalen
Schreibblocks
Löscher
Tintengläser
Tinte
Tusche
Rollenpapier
Butterbrotpapier
Postkartenrahmen
Bilder
Gesang- und Gebetbücher
Packpapier
in allen Sorten
zu haben bei

H. Bozhenrich

Buer, Neumarkt 24.
Bildereinrahmungen
Schreibwaren

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Buer, Moltkestr. 38, 1. Et.

Achtung!

Neue Seiler Wäschemangel (elektr.) für nur 600 Mark zu verkaufen. Schriftliche Angebote an Fr. Speicher, Gelsenkirchen, Rotthausener Str. 23

Tischlerei Lemge I. L.

2 Pianos und 1 Harmonium

(Selbera), sehr gut erhalten, preiswert auch gegen Raten zu verkaufen.

Pianohaus Mating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Kaufgesuche

Hohe Preise für getragene Herrenkleidung und Schuhe zahlt nur Matuschat, Gelsenkirchen, Wilhelmenstraße 18

Verschiedenes

Karneval-Kostüme

leihweise von 1,50 Mark an.

Buer, Essener Straße 102.

Neu eröffnet

Buer, Essener Straße 67.

An- und Verkauf von gebrauchten Sachen.

Großes Lager in gebrauchten Möbeln aller Art.

Kaufe gebrauchte Sachen zu höchsten Preisen.

Postkarte genügt, komme sofort.

Buer, Essener Straße 67.

Technikum Lemge i. L.

Institut St. Maria d. Schulschwestern

Gelsenk. b. Paderborn

Lyzeum, Frauenschule, Kaufm. exam. Haushaltungsschule, Kaufmännische Schule.

Gute Verpflegung bei mäßigem Preise

Sachgemäße Operation

Bernhard Beckmann

Herten, Gartenstraße 33 Tel. 611 Amt Recklingh.

Spezialität:

Möbeltransporte

im In- u. zum Ausland

Große Landerei

Bei Ausflugsfahrten für Vereine u. Gesellschaften Preisermäßigung.

Erstklassige

Leichenfuhrwerke

für sämtl. Konfessionen

Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.

Fräulein

christl. Rel., 21 J., hübsche Erscheinung, dauernd erwerbslos, tadellos. Vergangenheit, Mitgift kl. Gutsbesitz u. Haus, nebst ca. 6000 ℳ bar, wünscht sich mit solidem Herrn zwecks Heirat zu verbinden. Vermögen Nebensache. Charakter Bedingung. Kann auch Witwe sein, da große Kinderfreundin. Angeb. unter „Vollwaise“ an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestraße 27.



werden auch beim Husten nicht abgestempelt. Sie beseitigen mit 1 bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den unangenehmen Nikotingeruch, verhüten rauhen Hals und kräftigen Ihre Sprechorgane. Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind sie das rasch und sicher wirkende Mittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Nehmen Sie nur

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken Drogerien, u. wo Plakate sichtbar

Bettfedern-Reinigung

Donnerstag und Freitag

Betten

werden auf Wunsch abgeholt und am selben Tage kostenlos zurückgebracht.

Empfehle zu billigen Preisen:

Bettbarchend Federn u. Daunen

Betten-Kolter

Nachf. Wanne-Eickel

Hindenburgstraße 325, Telephon S.-A. 40465. Fahrtvergütung.

Ausschneiden!



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreich. Krankheiten. 180 000 schriftl. Anerkennungen! — Jeder, der dieses Inserat ausgeschnitten an Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 19 einsendet oder auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) völlig umsonst zugesandt! Schreiben Sie noch heute! Bitte, genaue Adresse und deutliche Schrift! Pfarrer Heumann's Heilmittel kaufe frisch und in Originalpackung bei der

Alte Apotheke, Buer-Mitte

Hochstraße 51

Kath. Gottesdienstordnung

Propsteikirche Gelsenkirchen. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Jungfrauen sowie der Mädchen der Liboriusschule. 8 Uhr hl. Messe m. Pr. für die höheren Lehranstalten. 9 Uhr hl. Messe m. Pr. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 11,30 Uhr hl. Messe m. Pr. 2,30 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen. 4 Uhr Andacht m. Pr. und Segen für den 3. Orden. 6 Uhr Herz-Maria-Bruderschaftsandacht für die Bekehrung der Sünder mit Segen.

St. Georg Gelsenkirchen. 6,15 Uhr Austeilen der hl. Komm. 6,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Komm. der Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Knaben der Mittelschule. 9 Uhr hl. Messe m. Pr. 10,15 Uhr feierliches Hochamt m. Pr., Segen und Tedeum anläßlich des Krönungstages des Oberhauptes der Kirche. 2,30 Uhr Sühne-Andacht mit Segen.

Liebfrauen Gelsenkirchen-Neustadt. 6 Uhr Austeil. der hl. Komm. 6,15 Uhr hl. Messe und Austeil. der hl. Komm. 7,15 Uhr Austeil. der hl. Komm. 7,30 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Jungfrauenkongregation. 8,45 Uhr hl. Messe m. Pr. und Austeil. der hl. Komm. für die Schülerinnen des Aloysianums. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Andacht und Segen. 6 Uhr Andacht zur hl. Familie mit Segen.

Hl. Familie Bulmke. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe m. Pr. 8 Uhr Kindermesse m. Pr. 9 Uhr Hochamt m. Pr. 10,30 Uhr hl. Messe mit poln. Pr. 11,30 Uhr hl. Messe m. deutsch. Pr. 2,30 Uhr Andacht für die Kinder. 6 Uhr Andacht mit Segen.

St. Joseph Schalke. 5,10 Uhr Austeil. der hl. Komm. 5,15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr Austeil. der hl. Komm. 7 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Jungfrauenkongregation u. der Kinder der Josephschule 1a, 2, 3a, 4a, 5a, 2/3b und 5b. 8,15 Uhr Gymnasialmesse m. Pr. und freiw. hl. Komm. der Kinder der Antoniusschule 1b, 2b, 3b, 4b und 5a. 9,15 Uhr hl. Messe m. Pr. 10,10 Uhr Asperges. 10,15 Uhr Hochamt m. Pr., anschließender Aussetzung und Tedeum mit Segen. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht mit Segen. 3,30 Uhr Andacht für die Jungfrauen mit Standesvortrag und Segen. 7 Uhr Dankandacht zur hl. Dreifaltigkeit mit Segen.

St. Antonius Schalke-West. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Komm. der Jungfrauen. 8,30 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Schulknaben. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,20 Uhr Christenlehre und Andacht. 3,30 Uhr Andacht für die Jungfrauen mit Vortrag. 6 Uhr Andacht zu Ehren Jesu, Mariä und Josephs.

Mariä Himmelfahrt Hessler. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. des St.-Antonius-Knappenvereins und des Kath. Beamtenvereins und der Mädchen der mittleren Schulklassen. 9,30 Uhr Hochamt m. Pr. 11 Uhr hl. Messe m. Pr. 2,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus Bismarck. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe m. Pr. 9 Uhr hl. Messe m. Pr. 10,15 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Andacht mit Segen. 4,30 Uhr Standesandacht m. Pr. für die Jungfrauen.

St. Anna Bismarck-West. 7 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Mitglieder der Jungfrauenkongregation. 8,30 Uhr hl. Messe m. Pr. und m. hl. Komm. der schulpflichtigen Mädchen. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

Dreifaltigkeit Bismarck-Ost. 7,30 Uhr hl. Messe m. Pr. Gem. hl. Komm. der Jünglinge und Schulkinder. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Sodalitätsandacht. 5 Uhr Stiftungsfest der Jünglings-Sodalität im kath. Vereinshaus.

Herz Jesu Hüllen. 6,50 Uhr Austeil. der hl. Komm. 7,30 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der 2. Komm.-Abt. der Kinder, die der Schule entlassen werden, und der Jungfrauenkongregation. 8,45 Uhr hl. Messe m. Pr. für die Polen. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation im Vereinshause mit Vortrag.

St. Urbanus Buer-Mitte. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe m. Kommunionansprache f. d. Jungfr. 8 Uhr hl. Messe m. Pr. für die höheren Schulen. 9 Uhr Kindermesse m. Pred. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 2,30 Uhr Kinderand. 3 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Andacht und Standesvortrag für die Jungfrauen.

St. Ludgeri Buer-Mitte. 7 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Kommunion des Jungfrauenvereins. 8 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Kommunion der Mädchen der Ludgerisch. 9 Uhr Hochamt m. Pred. 10,30 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 14,30 Uhr Christenlehre; im Anschluß daran Andacht. 16 Uhr Andacht m. Pred. f. d. Jungfrauenv.

St. Michael, Buer-Hassel. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe m. Pred. u. gem. hl. Komm. der Knaben von System 2 u. d. Mitgl. d. Jungfrauenkongregation. 8,30 Uhr hl. Messe m. Pred. 9,30 Uhr Hochamt m. Pred. 2,30 Uhr Christenlehre u. Sakramentsand. 3,30 Uhr And. f. d. polnische Rosenkranzbruderschaft.

Herz-Jesu-Pfarre Buer-Resse. 6,30 Uhr Frühmesse m. gem. hl. Komm. der Jungfrauen. 8 Uhr hl. Messe m. Volksgesang u. Pred. Gemeinschaftliche hl. Komm. haben die Mädchen des 2. Systems. 10 Uhr letzte hl. Messe m. Pred. u. Volksgesang. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Joseph, Buer-Scholven. 7 Uhr hl. Messe m. Pred. 8,15 Uhr hl. Messe m. hl. Komm. der Kinder der 2. Klassen. 9,30 Uhr hl. Messe (Kinder der Mittel- und Unterklassen). 10,30 Uhr hl. Messe (Kind. der Oberklassen). 15 Uhr And.

Antonius-Kapelle. 7,30 Uhr hl. Messe.

St. Barbara Buer-Erle. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe m. Kommunionfeier der Jungfrauen. 8 Uhr hl. Messe m. Volksgesang u. Pred. 9 Uhr hl. Messe mit Volksgesang u. Pred. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 14,15 Uhr And. f. d. Kinder. 15 Uhr Christenlehre u. And. 16 Uhr And. m. poln. Pred. 17 Uhr And. m. Pred. für den Jungfrauenverein im Waisenhause.

Liebfrauen-Pfarre Buer-Beckhausen. 6,30 Uhr Frühmesse u. gem. hl. Komm. der Jungfrauenkongregation. 7,30 Uhr hl. Messe m. Pred. u. gem. hl. Komm. der Schule Holthausen. 9 Uhr Hochamt mit Pred. 10,30 Uhr hl. Messe m. Volksgesang u. Pred. 3 Uhr Christenlehre u. Andacht.

St. Hippolytus Horst-E. 6 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr hl. Messe m. Pred. u. gem. hl. Komm. der Jungfrauen. 9 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Komm. der Jahnschule. 10 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe m. Pred. 2,30 Uhr Christenlehre u. And. 3,30 Uhr And. u. Pred. für d. Jungfrauen.

St. Laurentius Horst-E.-Süd. 7 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Kommunion der oberen Klassen der Overbergschule. 9 Uhr Hochamt m. Pred. 10,30 Uhr hl. Messe m. Volksgesang u. Pred. 2,30 Uhr Christenlehre und And. zur Herabflehung des Hl. Geistes für eine gute Mission.

St. Martinus Westerholt. 6,30 Uhr hl. Messe m. Komm. der Jungfrauen. 8 Uhr hl. Messe m. Pred. und Komm. der Mittelklassen der Elisabethschule. 10 Uhr Hochamt m. Pred. 2,30 Uhr Christenlehrand. anschließend Vortrag für die Jungfrauen.

Evangl. Gottesdienstordnung

Gelsenkirchen. Altstadtkirche. 8 Uhr, Pastor Heynen. 9,30 Uhr, Pastor Boennebruch. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Heynen. 3 Uhr Taufen und Trauungen, Pastor Jordan. — Neustadtkirche. 9,30 Uhr, Pastor Mückeley. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen, derselbe. — Ev. Krankenhaus. 9,30 Uhr, Pastor Zemke, anschließend Taufen in der Kapelle.

Bismarck, Christuskirche. 8,30 Uhr, Pastor Schumacher. 10 Uhr, Pastor Dr. Schmidt. 11,15 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Peter. 12 Uhr Kirchentaufen Pastor Dr. Schmidt. — Gemeindehaus West: 9,30 Uhr Gottesdienst. Pastor Wiele.

Bulmke. 8 Uhr, Pastor Emde. 9,30 Uhr, Pastor Plate. 10,40 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Heßler. 9,30 Uhr, Pastor Mittorp. 11 Uhr, Pastor Deppe. 12 Uhr Kirchentaufen.

Hüllen. 8 Uhr, Pastor F. Plate. 9,30 Uhr, Pastor Dr. H. Plate. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 1,30 Uhr Taufen.

Schalke. Friedenskirche. 8,30 Uhr, Pastor Heberer. 10 Uhr, Pastor Meyer. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. — **Kreuzkirche.** 8,30 Uhr, Pastor Meyer. 10 Uhr, Pastor Heberer. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Ueckendorf. 8,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Krämer. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Sewing. 10 Uhr Knappschaftskrankenhaus, Syn.-Vikar Müller. 11,35 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Sewing. 2 Uhr masur. Gemeindebibelstunde. 3 Uhr Kirchentaufen, Pastor Window.

Rotthausen. 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Meyer. 9,45 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Dr. Putzien. 11 Uhr Kirchentaufen, Pastor Dr. Putzien. 11,30 Uhr masur. Gottesdienst, Pastor Rüter. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Bünnigfeld. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Hoene. 11 Uhr Kindergottesdienst. 11,45 Uhr Taufen.

Rählinghausen. 9,30 Uhr, Pastor Tigges. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Krahn. 12,30 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Pflichtversammlung des Christl. Vereins junger Mädchen. 5 Uhr Pflichtversammlung des Ev. Jünglings- und Männervereins.

Buer-Mitte. 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Petry. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Franke, mit nachfolgender Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9,30 Uhr Gottesdienst Bezirksteil Pastor Petri. 11 Uhr Kindergottesdienst. 14,30 Uhr Taufen in der Kirche.

Buer-Beckhausen. 9,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gutjahr. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen. 2 Uhr Landeskirchliche Gemeinschaft. 3 Uhr Jungmädchenbund. 3,30 Uhr Blaukreuzverein.

Buer-Erle. 8,15 Uhr Frühgottesdienst. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Rauch. 10,45 Uhr Taufen. 11,45 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr masur Gottesdienst, Gemeindehelfer Baborek. 4 Uhr Jungfrauenverein 1, Weststraße 4 Uhr Jungmädchenverein Phoebe, Breite Straße; 8 Uhr Blaukreuzverein im Betsaal. 6 Uhr Jünglingsverein. 6 Uhr Kampfbundstunde.

Alle Amtshandlungen sind in der kommenden Woche bei Herrn Pfarrer Lehbrink, Bismarckstraße 189, vormittags von 9—10 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr (außer Sonnabend) anzumelden.

Buer-Scholven. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Ebing. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2 Uhr Gebetsverein. 3 Uhr Jugendverein.

Buer-Resse. 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Gill. 10,45 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen und Trauungen. 2 Uhr kirchlicher Gemeinschaftsbund. 2 Uhr Gebetsverein. 4 Uhr Ostpreußischer Evangelischer Gebetsverein.

Buer-Hassel. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Mörchen. 11,20 Uhr Jugendgottesdienst. 12,15 Uhr Taufen. 1 Uhr masur. Andacht. 3 Uhr Jungfrauenverein. 6 Uhr Jungmädchenverein. 2,30 Uhr Gemeinschaftsverein. 3 Uhr Gebetsverein.

Horst-Emscher. 8 Uhr Frühgottesdienst. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Wolfslast. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,45 Uhr Taufen. 2 Uhr masur. Andacht. 3,30 Uhr Unterhaltungsabend bei Kröschel.

Westerholt-Bertlich. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2 Uhr masur. Andacht. 3 Uhr Blaukreuzverein. 3 Uhr Evang.-luth. Gebetsverein. 4 Uhr Jugendbund für E. C. 8 Uhr Kampfbund.

Baptistengemeinde

Buer-Mitte, Rieselfeldstraße 18a. 10,30 Uhr Sonntagsschule. 16 Uhr Predigt.

Buer-Scholven, Nienkampstraße. 9,30 Uhr Predigt. 10,45 Uhr Sonntagsschule.

Buer-Erle, Mittelstraße. 9,30 Uhr Predigt. 10,45 Uhr Sonntagsschule. 16 Uhr Predigt.

Buer-Resse, Ahornstraße. 9,30 Uhr Predigt. 10,45 Uhr Sonntagsschule. 16 Uhr Predigt.

Westerholt, Ringstraße. 10,30 Uhr Sonntagsschule. 15 Uhr Jahresfestfeier des Frauenvereins.

Evgl.-luth. Gebetsverein Middelich
Suresser Straße 31

Jeden Sonntag 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Hauptgottesdienst. 6 Uhr Jugendbundstunde. Jeden Mittwoch 5 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde Gelsenkirchen
Kronprinzenstraße 13

Sonntag 9 Uhr und 16 Uhr. Rotthausen, Lothringer Straße 40. Sonntag 9 und 16 Uhr, Donnerstag 19 Uhr. — Bismarck-West, Hüllmannstraße 14a. Sonntag 9 und 16 Uhr, Donnerstag 19 Uhr. — Bismarck-Ost, Waterloostraße 28. Sonntag 9,30 und 18 Uhr, Mittwoch 20 Uhr — Heßler, Kanzlerstraße 20. Sonntag 16 Uhr und Donnerstag 20 Uhr.

Gemeinde Gottes Gelsenkirchen

Sonntag 9 Uhr Bibelstunde. 10,30 Uhr Sonntagsschule. 3 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Jugendstunde. Donnerstag abend 8 Uhr Erbauungsstunde.

Christliche Wissenschaft Gelsenkirchen
Liboriusstraße 96

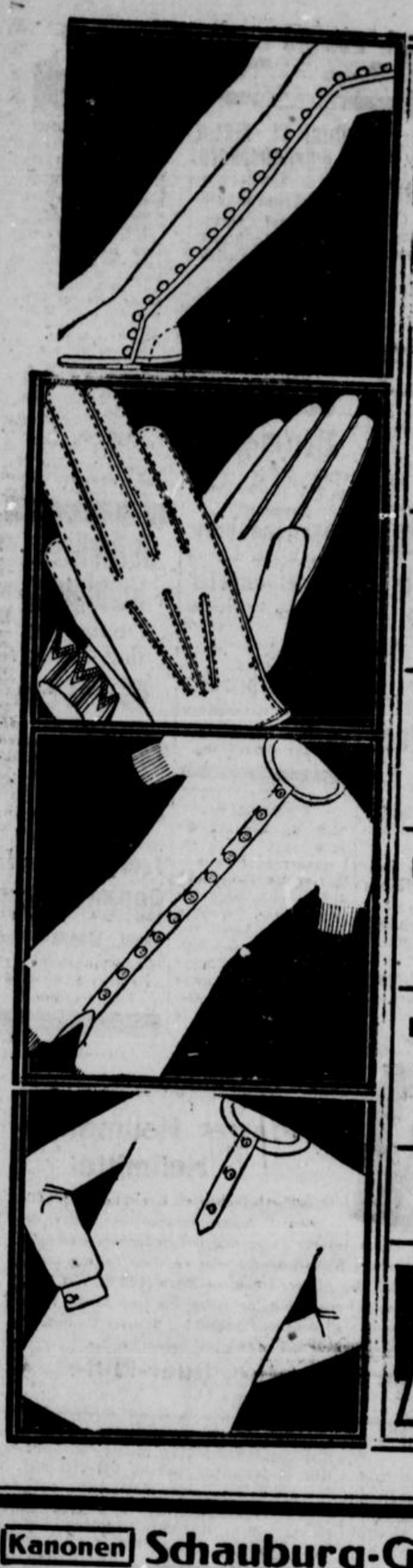
10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch 20 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft Gelsenkirchen 1
Friedenskirche, Industriestraße

Sonntag 9,30 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. 3 Uhr Predigt. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Methodistengemeinde Gelsenkirchen
Augustastraße 59

9,30 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt.



Extra Günstiges für die kalte Jahreszeit!

Seidenflor-Strümpfe oder echt Macco, vorzügliche Qualitäten mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse **95** Pf

Bembergseid.-Strümpfe mit Goldstempel, feinmaschiges Gewebe . . . . . Paar **1.85**

Kinder-Strümpfe feste, gestrickte Qualität, ... Größe 1 Paar (jede weit. Gr. 0.05 mehr) **35** Pf

Herren-Socken ia Jacquard, moderne Fantasiemuster . . . . . Paar **75** Pf

Damen-Handschuhe feine Triko qualität, leicht angerauht . . . . . Paar **95** Pf

Waschleder-Handschuhe für Herren gute waschbare Lederqualität, gelb . . . . . Paar **4.90**

Futter-Schlüpfer für Damen, mit Kunstseidener Decke, in schönen Farben . . . . . Stück **1.65**

Normal-Hosen für Herren, gute wollgemischte Qualität . . . . . Stück **95** Pf

Plattierte Schlüpfer künstliche Seide, mit Macco hinterlegt, in zarten Farben . . . . . Stück **2.25**

Futter-Hosen für Herren feste Trikotdecke, gutes Innenfutter . . . . . Stück **1.60**

Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Erdgeschoß!

ALTHOFF Buer

Alle mal herhören

Für Samstag den **22. 2.** Urlaub bis zum Morgen für das große **Preis Kostümfest.** Veranstalter:

Schützenhof - Buer

Anfang 20 Uhr. Ende 5 Uhr.

Morgen am **16. 2.** feiert die 7. Kompagnie traditionsgemäß öffentlich ihr diesjähr. **Preis-Kostümfest.** Anfang 17 Uhr, Ende 5 Uhr.

Weitere Kostümfeste veranstaltet am

23. 2. der Schützenhof Buer bis 2 Uhr;
1. 3. die 2. Kompagnie 1826 (Tradition) bis 5 Uhr (geschlossen).
2. 3. der Schützenhof Buer bis 2 Uhr;
3. 3. der Schützenhof Buer bis 5 Uhr (Rosenmontag).

Musik: Die bekannte Tanzkapelle Hans Uhlendorf.



Sonntag, den 16. Februar, großer

Preis-Maskenball

in der Heistadt

beim Wirt Müller

Buer-Erle

Ia. Jazz-Kapelle Eintritt frei

Einmaliger Zuschneide-Kursus in Buer i. W.

Süddeutsche Bekleidungs-Akademie Stuttgart, Marienstraße 25

Dieser ordentliche und fachwissenschaftliche Lehrgang ist für diejenigen eingerichtet, die sich als tüchtige Zuschneiderin bezw. Zuschneider ausbilden wollen. Auskunft geben die Innungs-Obermeister in Buer

Vertreter: Philipp Kleiber
z. Zt. Buer i. W., Lindenstr. 31, I. Etg.

Hotel-Restaurant Ridderskamp

Buer, Am Rathausplatz

Heute und morgen

Konzert und Tanz

Erweiterte Räume
Vergrößerte spiegelglatte Tanzfläche

Karnevalsstimmung

Besuchen Sie Ridderskamps Wein- und Pilsstube

Ist Asthma heilbar?



Frau Sch. in Dortmund schreibt: Hatte 7 Jahre ein schweres Asthmaleiden. Bin durch Ihre Behandlung vollständig geheilt, sodaß ich wieder alle Arbeiten verrichten kann. Ich werde Sie überall empfehlen. Nach der ersten Inhalation konnte ich wieder schlafen. —

Jeden Dienstag und Freitag Neuaufnahme u. kostenlose Vorführung und Beratung. Sprechstunden täglich von 9 bis 11 und 3 bis 7 Uhr. Telephon 41 165.

Gelsenkirchen, Waldstraße 13 am Hauptbahnhof (Minderbetrie Eig.mitermäß)

Gaststätte „Zum Forsthaus"

Inhaber: Otto Wiefelmann
Buer-Erle

Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. Febr., nachm. 4 Uhr, in sämtlichen Räumen großes

Kappenfest

des **Saarländervereins** und die **neue** Hauskapelle sorgen für Stimmung und Humor. **Ueberall Jubel u. Trubel**

Darlehn, Hypotheken u. Baugelder

erhalten schnellstens durch
E. Lensen, Gladbeck, Berliner Straße 146
Sprechzeit täglich von 9 bis 19 Uhr.

Kanonen **Schauburg-Gaststätte Buer** **Kanonen**

Heinz, der lustige Junge vom Rhein

Ansager, Humorist, Büttenredner, immer ein Schlager

Die neue Kapelle Zimmermann

Ein Geiger, der auch scharfer Kritik Stand hält / Jedes Mitglied der Kapelle Solist

Heute abend Karneval! Großes Kostümfest!

Gasthof „Post Hugo"

Inhaber: Martin Mots

Samstag und Sonntag

Kostüm- und Kappen-Fest

Großer Karnevalstrubel! Eintritt frei

Konzert - Tanzpalast

Neumarkt **Buer** Neumarkt
Besitzer Eppmann Verwalter Carl Scherf

Samstag, den 15. Februar, 17.59 Uhr

großer öffentlicher

Kappenball

des Musikvereins
der Straßenbahner Gelsenkirchen-Buer
2 Kapellen 20 Mann 2 Kapellen
Erstklassiger Büttenredner zur Stelle.

Alles lacht beim

humoristischen Konzert

Der Elferrat

Emil Weustenfeld

Buer-Beckhausen — Zechenbahn Buer-Hugo

Sonntag, den 16. Februar,
Anfang 5,49 Uhr.

Karneval-Ball

Mützen gratis! Es ladet freundlichst ein **Eintritt frei!** Der Wirt.

Glückauf-Bierhaus

Inhaber: H. Höwe — Gelsenkirchen
Bochumer Straße 16, Ruf 629

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

Konzert mit Tanz

und Konzert-Einlagen
Neue spiegelglatte Tanzfläche

Emil Rohmann, Buer-Beckhausen

(früher H. Lachmann)

Achtung! Achtung! Karnevalswelle!
Wo ist heute und morgen was los?
Natürlich beim süßen Emil in Beckhausen

Sonntag abend:

Großes Preis-Kostümfest

Eröffnung der Bar
mit besonderer Stimmungskapelle

Heute Samstag abend **großes Kostüm- und Karnevalsfest des Sportvereins Beckhausen 05** zu dem alle Freunde und Gönner des Vereins herzlichst willkommen sind

STADT-CAFE DORSTEN

Samstag, 15. Februar, abends 8,11 Uhr

3. KAPPENSITZUNG

mit karnevalistischer Aufmachung

Zwischen 5,30 u. 6,30 Uhr singt der Madrigal-Chor Dorsten in Köln und ist im Rundfunk bei mir zu hören

Theo Langenstroer

Central-Café

Gelsenkirchen
Hochstraße!

Heute karnevalist. Hausball

Sonnabend und Sonntag

Karnevals-Stimmung

in der

Künstlerklause

und beim

Zauber-Albert

Buer





Kaffee Meisterfeld, Dorsten

Heute abend karnevalistische Darbietungen mit Kappen-Fest

Für Stimmung und Laune sorgt ein ausgezeichneter Komiker / Tischbestellung rechtzeitig erbeten / Ruf 139